

Wien
JAPAN

2023



INHALTSVERZEICHNIS

3	Social Media
4	Japanisch für Anfänger:innen
6	10 Ways to die in Japan
10	Trend - Häuser nach 30 Jahren ersetzen
11	Zum Ausmalen
12	Wie ist das mit Gender in Japan denn so....
16	Inemuri - das Japanische Power Napping
18	Gerüchteküche oder Wissenswertes?
19	Fauxpas in Japan
20	Warum Japan kein Vorbild für Europa ist
24	Lebensmittel und Nahversorgung
28	Naturkatastrophen
32	Raumplanung in Japan
38	Öffentlicher Raum in Tokio
44	Öffentlicher Verkehr in Japan
48	Shinkansen und die Urbanisierung
52	Waterfrontprojekte
56	Baukultur Cheat-Sheet
57	Geodaten in Japan

SOCIAL MEDIA: REISETAGEBUCH AUF INSTAGRAM

Lena Königshofer

Unser Instagramkanal: tuwien_goes_japan

Damit unsere Studienkolleg:innen, Familienmitglieder, Freund:innen, Partner:innen, Mitbewohner:innen und andere Interessierte uns auf unserer großen Reise nach Japan begleiten können, wird es einen eigenen Instagramkanal geben. Die Seite heißt `tuwien_goes_japan` und ist öffentlich geschaltet. Das Ziel des Kanals ist es, einen authentischen und spannenden Einblick in unsere Reise zu geben. Dafür werden wir bereits in den Sommerferien beginnen erste Inhalte zu unserer Reiseroute, unserer Studentengruppe und unseren Plänen zu posten und versuchen, unsere Follower:innen neugierig zu machen. Sobald wir uns dann im September in Osaka als Gruppe treffen, wird es regelmäßiger Updates in Form von Storys, Beiträgen und Reels geben. In der Vorbereitung für den Kanal sind schon einige Layouts und Vorlagen erstellt worden, die dann im Laufe der Reise genutzt und angepasst werden können. Es soll dazwischen auch informative, spannende Beiträge zu Orten, Städten oder der Kultur geben, aber der Hauptfokus werden wir sein: eine Gruppe von TU-Student:innen in Japan!



Bild 1: Layoutvorlagen für Instagram

Sagt gerne euren Freund:innen, Familien, Großeltern, Professor:innen Bescheid, dass sie uns gerne folgen können, wenn sie Lust darauf haben uns ein bisschen auf der Reise zu begleiten! Hier ist der QR-Code abgebildet, den ihr einfach nur fotografieren müsst, um direkt auf den Kanal zu kommen:



Quellenverzeichnisse

Layout-Vorlagen von Canva (angepasst): <https://www.canva.com/>

FOLGE UNS HIER !

JAPANISCH FÜR ANFÄNGER:INNEN

Matthias Popotnik, Katharina Marek

- | | |
|--------------------------------------|--|
| ツ Guten Tag / Guten Abend | おはようございます/こんにちは/こんばんはす
Ohayo gozaimasu / Konnichiwa / Konbawa |
| ツ Wie geht es Ihnen? | おげんきですか
O genki desu ka? |
| ツ Gut, danke und Ihnen? | げんきです は?
Genki desu. (nom de la personne) san ha? |
| ツ Ich verstehe / ich verstehe nicht? | わかりました/わかりません
wakarimashita / wakarimasen? |
| ツ Entschuldigung! | すみません / ごめん なさい
Sumimasen / Gomen nasai |
| ツ Auf Wiedersehn! | さようなら
Sayonara |
| ツ Guten Tag! | ようこそ
Yookoso |
| ツ Vielen Dank! | ありがとう(ございます)
Arigato (gozaimasu) |

Studenten:innen Version:

- | | |
|----------------------------|--|
| ツ Prost! | かんぱい
Kanpai |
| ツ Was kostest das? | は幾らですか
Wa ikura desu ka |
| ツ Gibt es Bier? | ビールあり
Bīru wa arimasu ka |
| ツ Eine Rund Schnaps bitte! | シュナップスを一杯頼む
Shunappusu o ippai kudasai |
| ツ Ich hab kein Geld! | 金がない
Watashi wa okaneganai |
| ツ Du hast schöne Augen. | あなたは美しい目をしている
Anata wa utsukushī me o shite imasu |
| ツ Ich hab dich lieb. | 愛してる
Aishitemasu |
| ツ Ich habe verschlafen. | 寝坊した
Nebō shite shimaimashita |

Aussprache: Diese ist in etwa wie bei uns außer dass „u“ am Ende eines Wortes nicht ausgesprochen wird. „r“ wird wie ein „l“ ausgesprochen und „h“ kann manchmal als „w“ ausgesprochen werden.

10 WAYS TO DIE IN JAPAN

Lotta Steger

1 Die Straßenschuhe anlassen

Höflichkeit geht vor – und am besten ohne Schuhwerk! Die gehören beim Besuch eines japanischen Haushaltes in den sogenannten Genkan, den Eingangsbereich, wo ihr auch meist ein Paar Hauspantoffeln für Gäste findet. Wenn ihr euch nicht daran haltet, erwartet euch der Tod durch einen gezieltes Wurf eines Geta (下駄), der japanischen Holzsandale!

2 Wasserschlürfen in Hokkaido

Obwohl Leitungswasser in ganz Japan trinkbar ist – und bisweilen oft auch lau-warm genossen wird – sollte man sich vor Bächen und Seen in Hokkaido hüten. Denn hier grassiert (wenn auch nur spärlich) ein fuchsteufelswilder Parasit mit dem sperrigen Namen Echinokokkose – auch bekannt als Fuchsbandwurm, den bis zu 40 % der Füchse hier haben (Thomson 2020). Daher: Flasche mitnehmen!

3 Besuch eines nicht zertifizierten Kugelfischrestaurants

„Fugu wa kuitashi, inochi wa oshishi!“ - „Ich möchte Kugelfisch essen, hänge aber an meinem Leben!“ (Guckelsberger 2020). Sashimi (刺身) ist köstlich, aber nichts übertrifft den Nervenkitzel eines Kugelfisch-Sashimis. Dennoch tut man gut daran, nur bei zertifizierten Köchen zu bestellen. Der giftige Genuss kann sonst wirklich atemberaubend sein!

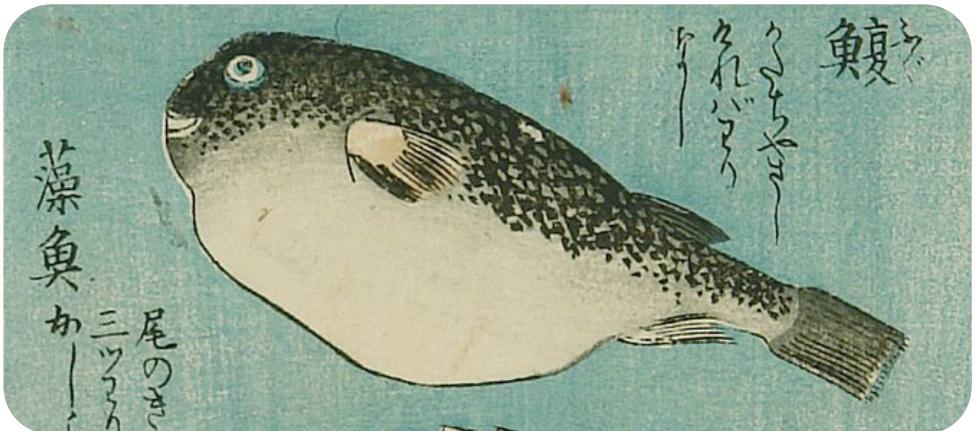


Bild 1: Kugelfisch - noch lebendig

4 Im Onsen schmoren

Was gibt es Besseres, als in einem Onsen (温泉), einem der zahlreichen japanischen heißen Quellen, zu liegen? Aber vor lauter Glückseligkeit vergisst man schnell, dass einem der Kreislauf in der Hitze einbricht. So schwer es fällt – macht zwischendurch eine Pause!

5 Sich mit den falschen Affen anlegen

Apropos Onsen – falls es euch im Winter in eine der natürlichen heißen Quellen verschlägt, seid gewarnt! Die Japanmakaken, auch Schneeaffen genannt, sehen zwar niedlich aus, verstehen aber keinen Spaß in ihrem Territorium und überfallen gelegentlich auch ahnungslose Touristen (vgl. JapanBlog 2020).

6 Gefährlich hippe Tattoos

Spontan ein Drachen-, Schlangen oder Dämonentattoo als Andenken an einen schönen Urlaub stechen lassen? Gefährliche Sache! Denn die Tattoos gehörten lange zu den Erkennungsmerkmalen der Yakuza (ヤクザ), der japanischen Mafia (vgl. Besir 2018). Ihr könntet also als verfeindetes Gangmitglied schneller am Grunde eines Sees landen, als ihr Karaoke sagen könnt.

Übrigens: In vielen Onsen gibt es daher ein Tattooverbot.

7 All-In beim Karaoke

Ein To-Do auf der Liste eines:r jeden Japan-Fanatiker:in. Aber passt auf, dass ihr euch vor Spaß und viel Sake nicht aus Versehen die Seele aus dem Leib schreit!



Bild 2: Höchstverdächtige Tattoos

8 Ein Spiel mit den Göttern

Lasst euch bloß nicht auf Schere-Stein-Papier mit einem Kitsune (狐) ein! Dem neunschwänzigen Fuchsgeist wird neben der Fähigkeit, euch mit Illusionen in die Irre zu führen, auch eine Kitsune-Ken, eine Fuchs-Faust, nachgesagt, welche immer gewinnt (vgl. Nozaki 1961: 183). Setzt also nicht euer Leben aufs Spiel!

9 Pflanzengießen beim Nachbarn

Euer Nachbar überlässt euch für seinen Urlaub die verantwortungsvolle Aufgabe, seinen seit Generationen gehüteten Bonsai (盆栽) zu gießen? Was sich als Nettigkeit tarnt, entpuppt sich schnell als lebensgefährliche Mission, denn lasst ihr den eingehen, dann sind die mehreren Millionen Yen euer kleinstes Problem. Es droht der qualvolle Tod durch eine Miniatur-Gartenschere...

10 Dem Instantnudelsuppen-Wahn verfallen

Nicht nur Petra mag sie – die Instantnudelsuppen aus Japan sind im wahrsten Sinne des Wortes in aller Munde! Allerdings läuft man Gefahr, dem Geschmackserlebnis zu verfallen. Es gab sogar schon einen Todesfall, bei dem ein junger Mann nach jahrelangem Überkonsum an Magenkrebs starb (vgl. New Straits Times 2018). Also nur im Ra(h)men genießen!

Quellenverzeichnisse

- Besir, Yasemin (2018): Traditionelle japanische Tattoos und ihre symbolischen Bedeutungen, Japandigest [online] <https://www.japandigest.de/kulturerbe/brauch/tattoo-symbole-tiere/> [abgerufen am 24.6.2023]
- Guckelsberger, Maren (2020): Fugu Kugelschiff - Eine köstliche und gefährliche Delikatesse, Japan Magazin [online] <https://oryoki.de/blog/fugu-kugelfisch-aus-japan> [abgerufen am 24.6.2023]
- JapanBlog (2015): Beeindruckende Erfinder und skrupellose Diebe - die Welt der japanischen Affen [online] <https://www.japanwelt.de/blog/japanische-affen-im-onsen/> [abgerufen am 24.6.2023]
- New Straits Times (2018): Boy who ate instant noodles every day for years dies of stomach cancer, New Straits Times [online] <https://www.nst.com.my/world/2018/10/422584/boy-who-ate-instant-noodles-every-day-years-dies-stomach-cancer> [abgerufen am 24.6.2023]
- Nozaki, Kiyoshi (1961): Kitsuné - Japan's Fox of Mystery, Romance, and Humor. The Hokuseido Press, Tokyo.
- Thomson, Rob (2020): Echinococcosis, foxes, and drinking from streams in the Hokkaido outdoors, hokkaidowilds [online] <https://hokkaidowilds.org/echinococcosis-foxes-and-drinking-from-streams-in-the-hokkaido-outdoors#:~:text=The%20main%20way%20people%20catch%20Echinococcosis%20in%20Hokkaido,tapeworm%2C%20and%20those%20cute%20little%20critters%20are%20everywhere.> [abgerufen am 24.6.2023]

Bild 1: Hiroshige Ando (1797-1858) Tebiki Gusa - Puffer Fish

Bild 2: Harukawa Goshichi (1776–1831) Mirror With the Design of a Nine-Tailed Fox

Bild 3: Utagawa Kunisada (1858) A Contemporary Water Margin: Pine, Bamboo, and Plum



窪西屋

春川五七寫

音膳院

Bild 3: Kitsune - der neunschwänzige Fuchs



TREND - HÄUSER NACH 30 JAHREN ERSETZEN

Eva Bernhard

Während in anderen Ländern alte Gebäude als wertvoll oder besonders erachtet werden, geht in Japan der Trend in die gegenteilige Richtung. Das durchschnittliche Alter der Gebäude beträgt hier etwa 26 - 30 Jahre. Grund dafür ist, dass die Häuser schnell an Wert verlieren und nach etwa 30 Jahren wertlos sind.

Stehen Häuser in diesen Jahren leer, wird es zugunsten des Grundstücks abgerissen, welches ohne Gebäude als wertvoller gilt. Grund dafür ist einerseits die schlechte Bausubstanz und Bautechnik, die auf die boomende Nachfrage nach Wohnraum am Ende des zweiten Weltkriegs zurückzuführen ist. Zum Anderen werden Bauvorschriften in Japan auf Grund der erforderlichen Widerstandsfähigkeit gegen Erdbeben und anderer Naturkatastrophen stetig erneuert. Dadurch ergibt sich, dass Hausbauer:innen sich freier fühlen ihre Häuser nach ihren eigenen Wünschen zu gestalten und Verluste leichter akzeptieren. Die Auswirkungen dieses Trendes zeigen sich auch darin, dass es in Japan fünfmal so viele registrierte Architekten gibt wie in anderen Ländern.

Time for a change?

Mittlerweile zeichnet sich in einigen Gebieten ab, dass sich Hausbesitzer:innen doch dazu entscheiden, ihre Häuser zu renovieren, Grundrisse neu zu gestalten, einzelne Mauern zu demontieren oder Räume neu zu gestalten.

Die Bevölkerungszahlen in Japan sind stark rückgängig und werden bis 2065 um fast 40 Millionen Personen zurückgehen. Ein weiterer Einflussfaktor ist die stark alternde Bevölkerung, da bald ein Drittel der Bevölkerung älter als 65 sein wird. Das verursacht weiter, dass die Anzahl der leerstehenden Wohnungen in den kommenden Jahren noch um etwa 30 % steigen wird. Dies könnte in Japan als Anlass genommen werden alte Wohnungen und Gebäude zu renovieren anstatt sie abzureißen. Dieser Trend hat für Japan den Vorteil, dass einzigartige Designs umgesetzt werden können, mit der Hoffnung, die Gleichsetzung von „alt“ und „schlecht“ in Zukunft zu überdenken.

Quellenverzeichnisse

ArchDaily (o.J.): Gebaut für die Ewigkeit, <https://decor.design/de/gebaut-fur-die-ewigkeit-der-japanische-trend-hauser-alle-30-jahre-zu-ersetzen/#:~:text=Anders%20als%20in%20anderen%20Ländern,das%20als%20wertvoll%20angesehen%20wird.> (aufgerufen: 12.7.2023)

ZUM AUSMALEN

Matthias Popotnik, Katharina Marek



Bild 1: Ausmalbild

Quelle: KI DALL-E



WIE IST DAS MIT GENDER IN JAPAN DENN SO....

Petra Hirschler

Japan ist eines der am weitesten entwickelten Länder – technologisch fortschrittlich, super sicher, hohe Lebenserwartung, pünktlich und im Umgang miteinander sehr respektvoll. Dennoch gibt es viele Aspekte der japanischen Gesellschaft, die aus dem europäischen Blickwinkel sehr antiquiert erscheinen und sich nur sehr langsam verändern. Die Anerkennung, Akzeptanz und das Verständnis von allem außerhalb der sehr traditionellen Rollenbilder ist nur sehr eingeschränkt vorhanden.

Rollenbilder

Zwar sind Frauen den Männern laut Gesetz gleichgestellt und haben seit 1945 das Wahlrecht, im sozialen Leben und in der Arbeitswelt existieren allerdings grosse Unterschiede. Die traditionelle Frau verkörperte lange Zeit das Bild der sogenannten „guten Ehefrau und weisen Mutter“. Die Frauen der Vorkriegsgeneration (um 1935 geboren) akzeptierten diese Rolle und so kümmerten sie sich Haushalt, Sorgearbeit und stärkten ihren Männern - den Alleinverdienern - den Rücken. Gesellschaftlich galten Männer als Frauen überlegen.

In der ersten Generation nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Frauen Zugang zu Bildung gewährt - Gleichberechtigung wurde als eine „Notwendigkeit“ angesehen. Mit der steigenden Lebenserwartung mussten sich Frauen erst um ihre Kinder, später länger um ihre Männer kümmern. Trotz neuer Gesetze und der Versuche, die Gleichberechtigung durchzusetzen, war das Bild der Frau fest in der Gesellschaft verankert - die Unzufriedenheit der Frauen nahm zu.

In den folgenden Generationen veränderte sich das Bild der Frau ständig. Sie wurden mit der Zeit unabhängiger und selbstbewusster, mussten sich aber dennoch um Familie und Haushalt kümmern, sodass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie schwierig war und immer noch ist.

Arbeitsmarkt und „KuToo“

50 Prozent weniger Verdienst, kaum Aufstiegschancen und Unterforderung - viele japanische Frauen immer noch gerne bereit, ihre Beschäftigung aufzugeben. Japans anhaltende Stagnation und die mit 1,4 Kindern pro Frau niedrige Geburtenrate haben dazu geführt Umzudenken. Die von der #MeToo-Bewegung inspirierte „KuToo“-Bewegung wandte sich gegen die Kleiderordnung am Arbeitsplatz (Rock

bis zum Knie, Blazer, weiße Bluse und Pumps mit breitem, halbhohem Absatz), die von Frauen das Tragen halbhoher Absätze verlangt. Diese Bewegungen entfachten öffentliche Debatten über geschlechtsspezifische Diskriminierung und regten Diskussionen über die Veränderung gesellschaftlicher Normen an.

Diese offene Rebellion der Frauen wirft ein Schlaglicht auf einen dramatischen Wandel am Arbeitsmarkt. Bisher ertrugen die Japaner:innen verletzende Schikanen, endlose Überstunden ohne Bezahlung und andere Ausbeutung, weil sie um ihren Job bangten. Durch den Arbeitskräftemangel sitzen Japans Arbeitnehmer:innen erstmals am längeren Hebel.

Mitarbeiter:innen wehren sich gegen den Machtmissbrauch ihrer Vorgesetzten mit Tweets, Anzeigen und Klagen. Die Bandbreite dieses „Power Harassment“, reicht von sexueller Belästigung (seku-hara) über die Diskriminierung von Vätern, die eine Babypause nehmen (pata-hara), bis zum Mobbing von älteren Angestellten, die mit der Digitalisierung ringen (ei-hara). Sogar das Abfragen von privaten Informationen (labu-hara) empfinden viele nun als Verletzung ihrer Rechte.



Bild 1: Business Dresscode

Feminismus

Der japanische Feminismus hat seine Wurzeln im frühen 20. Jahrhundert, als Frauenrechtler:innen und Organisationen aufkamen, die sich für das Wahlrecht und soziale Veränderungen einsetzten. Seitdem hat die feministische Bewegung in

„Diese den Männern vorbehaltene Politik des Landes, dieses dauernde Unrecht gilt es wegzuwaschen.“

Yosano Akiko, Ein Lied zum Frauenwahlrecht 1930. In: „Männer und Frauen. Essays“. Manesse Verlag, München 2022.

Japan verschiedene Phasen durchlaufen und wurde durch kulturelle, soziale und politische Faktoren geprägt. Der japanische Feminismus ist anders, ist weniger auf individuelle Autonomie als viel mehr auf eine kollektive, soziale Harmonie ausgerichtet. Historische ist die Geschichte des Feminismus in Japan umfassend aufgearbeitet. In Japan, aber auch in vielen anderen Ländern der Welt, ist echte Gleichberechtigung selten mehr als ein politisches Lippenbekenntnis geblieben.

Gleichstellungsindex

Im Gleichstellungsindex macht Japan allerdings in der jüngeren Vergangenheit Rückschritte. 2023 liegt Japan auf Platz 125 und erreicht eine Parität von 64,7 % (im Vergleich zu 2022 -0,25 % und Platz 116). Insbesondere was die politische Teilhabe betrifft hat Japan mit 5,7 % eine der niedrigsten in der Welt (Rang 138). Nur 10% der parlamentarischen Positionen und 8,3 % der Minister:innenposten werden von Frauen besetzt. Im Gegensatz dazu herrscht in der Bildung und Gesundheit Gleichstellung. Bei der wirtschaftlichen Teilhabe landet Japan auf Platz 123 von 146 Staaten.



Bild 2: Global Gender Gap Index 2022

LGBTQ+-Community

Die Einstellung der Öffentlichkeit gegenüber der LGBTQ+-Community ändert sich allmählich, insbesondere bei den jüngeren Generationen. Die Sichtbarkeit von LGBTQ+-Personen in Medien, in Unterhaltung und im öffentlichen Leben nimmt zu, was zu mehr Bewusstsein und Akzeptanz beigetragen hat. Auch Pride-Veranstaltungen wie die Tokyo Rainbow Pride haben in den letzten Jahren an Sichtbarkeit und Beteiligung gewonnen.

Was die rechtliche Anerkennung betrifft, so ist die gleichgeschlechtliche Ehe in Japan auf nationaler Ebene nicht gesetzlich anerkannt. Einige Städte und Gemeinden, wie die Tokio, Sapporo, Fukuoka und Osaka, haben jedoch „Partnerschafts-urkunden“ eingeführt, die gleichgeschlechtlichen Paaren eine begrenzte Anerkennung gewähren - allerdings gelten sie immer noch nicht als legale Ehen.

In den letzten Jahren hat jedoch das Bewusstsein für geschlechtsspezifische Fragen „ungerechte Diskriminierung“ zulasten sexueller Minderheiten. Die Gruppe Japan Alliance for LGBT Legislation kritisierte die Regelungen als zu schwach und bezeichnete sie als „Betrug“. Das GesWWetz nehme zu stark Rücksicht auf jene Menschen, die LGBTQ-Personen diskriminieren.

Sprache

Es gibt bedeutende Geschlechtsunterschiede im gesprochenen Japanischen. Das Wort onnarashii, das gewöhnlich mit „fraulich“ oder „feminin“ übersetzt wird, bezieht sich auf das typischerweise von einer japanischen Frau erwartete Verhalten und den Sprachstil. Einige Merkmale sind eine hohe Stimmlage, häufigerer Gebrauch von Höflichkeitsformen und der Gebrauch „typisch weiblicher“ Wörter. Im Japanischen wird die spezifische Art des Sprachgebrauches weiblicher Sprecher auch als onna kotoba („Frauenworte“) oder joseigo („Frauensprache“) bezeichnet. Allgemein hat die soziale und hierarchische Stellung von Sprechern eine erhebliche Auswirkung auf die Sprachstrukturen im Japanischen.

Quellenverzeichnisse

Fritz, Martin (2019): #KUTOO. Japans Frauen rebellieren gegen Pumps-Zwang. Der Standard 7.6.2019.

Fujiwara, Kayo (2021): The Quest for Stronger Protection against Discrimination for LGBTIQ People in Japan, ILGA Asia.

Molony, Barbara (2018): Feminism in Japan, Department of History, Santa Clara University, <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780190277727.013.194>

World Economic Forum (2023): Global Gender Gap Report 2023, <https://www.weforum.org/reports/global-gender-gap-report-2023>

Bild 1: <https://www.acotup-acpue.ca/flying.aspx?cid=144&keywor>



INEMURI - DAS JAPANISCHE POWER NAPPING

Clara Nowak

Wer kennt es nicht? Man sitzt in der Vorlesung oder im Büro, die Augen werden schwer, der Kopf fällt nach vorne und plötzlich ist man im Land der Träume. Doch keine Sorge, du bist nicht allein! Inemuri, der heilige Schlaf am Arbeitsplatz, ist in Japan längst zum Alltag geworden.

Inemuri, was so viel bedeutet wie „schlafen, während man anwesend ist“, ist eine Kunst, die von vielen Japaner:innen perfektioniert wurde. Statt sich zu Hause auszuruhen, nutzen sie die Zeit im Büro, um ein kleines Nickerchen einzulegen. Und das Beste daran? Es ist völlig akzeptiert!

Aber warum ist es überhaupt zu diesem Trend gekommen? Japan ist internationalen Studien zufolge das Land mit der kürzesten durchschnittlichen Schlafzeit pro Nacht, nämlich nur sechs Stunden und 22 Minuten. Lange Arbeitszeiten und das hohe Ansehen von Überstunden und Überarbeitung - also dem Willen alles für die Firma zu tun - sind die Hauptgründe für den chronischen Schlafmangel in der Bevölkerung.

Damit die Produktivität der Arbeiter:innen wieder einigermaßen gefördert und der fehlende Schlaf aufgeholt wird, hat sich seit einigen Jahren nun Inemuri etabliert. In Firmen wurden Sofas aufgestellt, die die Mitarbeiter:innen für ein kurzes Nickerchen nutzen können. Auch in der U-Bahn - und zwar sitzend und stehend -, in Parks oder eben in Mittagspausen an Unis oder Schulen holen sich Japaner:innen ein paar Minuten Erholung. Wichtig ist nur, dass der Powernap nicht zu lange dauert: ungefähr zwanzig Minuten sollte der Superschlaf sein, ansonsten beginnt die Tiefschlafphase. Statt energiegeladen wacht man dann weiterhin hundemüde auf.

Dass Inemuri sich so durchgesetzt hat, liegt auch daran, dass das Schlafen im öffentlichen Raum ein Zeichen von harter Arbeit und Erschöpfung ist, was hoch angesehen wird. Abgesehen von der Möglichkeit Schlafmangel von der Nacht auszugleichen, hat Inemuri aber noch einen ganz anderen Vorteil: Oft wird er auch als Mittel eingesetzt, um sozialen Begegnungen aus dem Weg zu gehen. Stell dir vor, du triffst auf eine alte Bekanntschaft in der U-Bahn und möchtest lieber nicht in ein langes Gespräch verwickelt werden. Einfach die Augen schließen, Kopf leicht nach vorne neigen und schon bist du im Inemuri-Modus. So kann man geschickt einer unangenehmen Situation ausweichen und dabei noch ein Nickerchen machen. Eine win-win Situation, oder?

BEERKADA



WWW.BEERKADA.NET



LYNDON GREGORIO



©2019 ALL RIGHTS RESERVED. NO PART OF THIS WORK MAY BE REPRODUCED WITHOUT PERMISSION FROM THE ARTIST

Bild 1: Comicstreifen zu Inemuri

Quellenverzeichnisse

- JapanweltBlog (2019): Inemuri – die japanische Kunst des „strategischen Schlafes“ [online] <https://www.japanwelt.de/blog/inemuri-japanisch-schlafen> [abgerufen am 30.06.2023].
- Nicolaysen, Lars (2015): Japan: Mit Power Napping Gegen den Schlafmangel [online] <https://www.merkur.de/leben/gesundheit/power-napping-japan-zr-5135578.html> [abgerufen am 30.06.2023].
- Steger, Brigitte (2001): (Keine) Zeit zum Schlafen: Eine japanologisch-sozialwissenschaftliche Studie. In: MINIKOMI: Austrian Journal of Japanese Studies, (62), S. 39–41. [online] https://journals.univie.ac.at/index.php/aaj/article/view/062_039-041_DISS_STEGER2001 [abgerufen am 30.06.2023].
- Wood, Sarah (2020): Inemuri and Why Japan Encourages Naps [online] <https://keshoume.com/blogs/blog-posts/inemuri-and-why-japan-encourages-naps> [abgerufen am 30.06.2023].

Bild 1: <http://www.beerkada.net/comic/inemuri>



GERÜCHTEKÜCHE ODER WISSENSWERTES?

Eva Bernhard

Im Japanischen Nahverkehr ist Körperkontakt angesagt

Zu Stoßzeiten wird in den Großstädten Japans der letzte Fahrgast von Helfer:innen ins Innere gedrückt, so sehr, dass manchmal sogar Scheiben zu Bruch gehen.

Japaner:innen vertragen keinen Alkohol, trinken aber trotzdem

Bekanntermaßen fehlt vielen Menschen aus dem ostasiatischen Raum ein Enzym, das dem Körper hilft Alkohol abzubauen. Das hält sie dennoch nicht davon ab sich mit teils fragwürdigen Getränken zu betrinken.

Japan's Tierwelt ist nicht so sicher wie wir denken

Gefährliche Tiere würden wir eher in Afrika oder Australien erwarten, doch auch in Japan gibt es Tiere, die einem schnell den Aufenthalt vermiesen können.

Nicht einmal Japanischkenntnisse reichen in Japan

Auch in Japan gibt es eine Vielzahl von Dialekten, teilweise sind diese so verschieden, dass auch gebürtige Japaner:innen aufgeben.

Japaner:innen mögen es, wenn sich das Essen noch bewegt

In Japan kommt nicht nur das bei uns bekannte Sushi oder generell roher Fisch auf den Tisch - das ist nur die angepasste, verharmloste Variante.

Die japanische Schrift spiegelt wider, wie man im Land denkt

Die komplizierte japanische Schrift würde ohne chinesische Schriftzeichen nicht funktionieren. Zusätzlich kommen noch drei weitere Alphabete zum Einsatz.

Das eigentliche Zuhause der Japaner:innen ist das Büro

Japaner:innen gelten als hart arbeitende Menschen, die jeden Tag furchtbar viele Überstunden schieben und kaum Freizeit haben.

Quellenverzeichnisse

Reich, Matthias (2022): Was Sie dachten niemals über Japan wissen zu wollen, ISBN: 978-3-95889-314-6, Conbook, 3. überarbeitete und erweiterte Auflage.

FAUXPAS IN JAPAN

Matthias Popotnik, Katharina Marek



Niesen in der Öffentlichkeit



Mit dem Finger auf Leute zeigen



In der U-Bahn Rucksack hinten tragen

Bild 1: Manga mit Fettnäpfchen



Während dem Essen gehen

Quelle: KI DALL-E

WARUM JAPAN KEIN VORBILD FÜR EUROPA IST

Hartmut Dumke

Ist Japan (k)ein Vorbild für Europa?

Insbesondere von konservativen und rechtsnationalen Politiker:innen im deutschsprachigen Raum wird Japan oft als Vorbild genannt: Wirtschaftliche und soziale Stabilität sei auch ohne Zuwanderung möglich, was wiederum eine Null-Zuwanderungspolitik auch bei uns rechtfertigen würde. Dieser Essay beweist, dass dieses Narrativ einfach falsch ist, und dass man Japan eher als Case Study ansehen sollte, was in Europa geschehen wird, wenn wir unsere erfolgreiche Geschichte der Diversität negieren und stattdessen noch stärker als ohnehin schon in neoliberale und nationalistische Fahrwässer geraten. Das Fazit nennt dazu alternative Entwicklungslinien, erörtert dazu auch innereuropäische Entwicklungsunterschiede, nennt aber auch Reformen, die Japan bereits vorbildlich umgesetzt hat.

Demografische, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Vergleiche

Ein interessanter Indikator für die Gesamtentwicklung von Staaten ist die Bevölkerungsentwicklung, und auch aus welchen Gruppen (Inländischer „Zuwachs“ plus Zuwanderung) sich die Bevölkerungsmenge zusammensetzt. Die Abbildung 1 zeigt dazu aus statistischen Daten und Prognosen zusammengestellten Bevölkerungsvverlauf zwischen 1950 und 2050 im Vergleich zwischen Japan und (aufsummiert) Österreich + Deutschland + Schweiz. Ab 2010 ist in Japan die massive Bevölkerungsabnahme erkennbar, während die deutschsprachigen Staaten zwar langsamer, aber doch immerhin weiterwachsen.

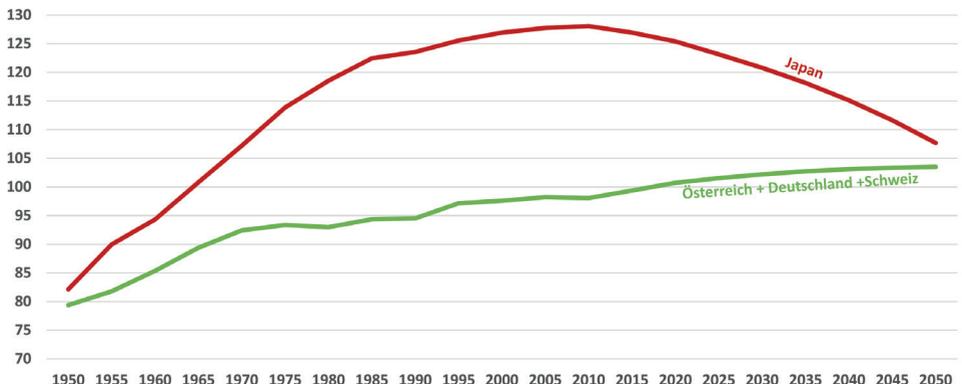


Abbildung 1: Bevölkerungszahlen, in Millionen

Der Hauptgrund für die massive Schrumpfung in Japan ist die konsequente, traditionell und rechtlich stark verwurzelte, fast totale Ablehnung von Zuwanderung. Und die Annahmen der Prognose zeigen, dass dieser Trend offenbar weitergehen, oder sich gar noch beschleunigen wird, weil eine immer ältere Bevölkerung künftig eher noch konservativer wählen wird. Aber auch in der Vergangenheit gab es in Japan bisher wenige politische Veränderungen, stattdessen einen laufenden Machtzuwachs der konservativen, Liberaldemokratischen Partei.

Aber was genau passiert eigentlich langfristig, wenn die Bevölkerung überaltert, schrumpft und sich „homogenisiert“?

Die folgenden Trends gibt es sowohl in Europa als auch in Japan, aber eben in erheblich stärkerem Ausmaß in Japan:

- Die Staatsverschuldung steigt stark an, weil die Lohnsteuereinnahmen und die Pensionsausgaben immer weiter auseinanderklaffen;
- Auch die Sozialleistungen verschlechtern sich aufgrund der zu geringen Steuereinnahmen laufend;
- Das führt zu einer dauerhaften Abnahme der wirtschaftlichen Performance insgesamt und zu einer Währungsentwertung;
- Der Arbeitsmarkt leidet immer stärker unter einem Fachkräftemangel, wenn keine Arbeitsmigration möglich und/oder erlaubt ist;
- Weil nur wenige Potenziale aus diversen Lebensmodellen genutzt und erlebt werden können, wird das tägliche Leben insbesondere für die jüngere Bevölkerung immer langweiliger und isolierter, die psychische Hygiene großer Bevölkerungsanteile verschlechtert sich dramatisch, und all das verringert nochmals stark die Motivation überhaupt eine Familie gründen zu wollen, oder verstärkt den Wunsch, überhaupt gleich endgültig in ein Land auszuwandern, das einfach ein besseres und vielfältigeres Leben bieten kann.

Fazit: Was wir in Europa tun sollten

Grundsätzlich ist die Geschichte Europas ein Erfolgsmodell und eine sehr gute Antwort auf die Frage, welches Modell des Zusammenlebens nach Nationalismus und Kolonialismus kommt (Synder 2017). Aber dies darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es bei den oben genannten Negativtrends starke Disparitäten gibt.

Zahlreiche Indizes (Gleichstellung, Gender Mainstreaming, Zufriedenheit, ...) zeigen ein deutliches Nord-Süd-Gefälle, u.a. im Skandinavien ist man hierbei über Modelle moderner Wohlfahrtsstaaten erheblich fortschrittlicher als in den mittel- und südeuropäischen Staaten. Als jüngstes Beispiel, was nicht öfters passieren sollte, sei hier auch der UK-Brexit genannt. Und auch demokratiepolitisch sind besonders die Staaten Polen und Ungarn, trotz Mitgliedschaften in der europäischen Union, am schnellen Weg in katholisch-konservative Autokratien ohne Meinungsfreiheit.



Abbildung 2: KI-generiertes Image eines alten japanischen Paares vor einem brüchigen Tempel

Was also können wir gegen solche Entwicklungen tun:

- ↘ Uns auf das geschichtliche Erfolgsmodell von europäischen Vielvölkerstaaten besinnen. Das bedeutet, Zuwanderung nicht zu verbieten, sondern zu fördern. Nur so können die oben Beschriebenen Negativtrends dauerhaft verhindern werden;
- ↘ Asyl- und Arbeitsmarktbeschränkungen weitgehend aufheben. Das bedeutet nicht, dass es keinerlei Kontrolle mehr darüber gibt, wer was arbeiten darf - vielmehr braucht es dazu umsichtige Planung- aber rechtliche Absurditäten wie das Arbeitsverbot für Asylant:innen gehören einfach abgeschafft- und zwar sofort;
- ↘ Die immer noch deutlichen Angebots- und Qualitätsunterschiede zwischen „Stadt und „Land“ in der Kinderbetreuung, aber auch bei Themen wie dem Gender Mainstreaming bzw. allgemein der Förderung diverser Lebensweisen ausgleichen;
- ↘ Aber auch von „internen“ japanischen Erfolgsmodellen der wirtschaftlichen Konsolidierung lernen: Endlich das Pensionseintrittsalter deutlich erhöhen, stärkere gezielte Förderung schrumpfender und „verödeter“ Regionen, Erhöhung der Arbeitsproduktivität durch technische Innovationen, Digitalisierung und Automation.

Jedes Land mit einer Bevölkerung, die schrumpft, überaltert und nicht divers ist, wird langfristig weder wirtschaftlich, noch sozial, noch kulturell prosperieren. Einige Jahrzehnte lang kann dies durch eine immer höhere Verschuldung kaschiert werden, aber als Gegenstrategie helfen nachhaltig nur Zuwanderung so wie Respekt und Austausch zwischen diversen Lebensmodellen!

Quellenverzeichnis

Snyder, Timothy (2017): On Tyranny: Twenty Lessons from the Twentieth Century, ISBN 978-1847924889, 1. Aufl., New York, USA: Tim Duggan Books.

Abbildung 1: Statista (2023), [Abbildung 2: Dall-E \(2023\), KI Bild-Generator, prompt „an old man and an old japanese woman, in front of a rotten temple or house, in hyperrealistic manga style“. Letzte Abfrage am 26.06.2023.](https://de.statista.com/statistik/daten/studie/19305/umfrage/gesamtbevoelkerung-in-japan/#:~:text=Japan%20hat%20im%20Jahr%202022,123%2C3%20Millionen%20Menschen%20prognostiziert; und ChatGPT, prompt „Bitte erstelle mir eine Tabelle, die die Bevölkerungszahlen Österreichs, Deutschlands, der Schweiz und von Japan zwischen 1950 und 2050 enthält, in 5-Jahres-Schritten.“ Letzte Abfrage am 26.06.2023.</p></div><div data-bbox=)

LEBENSMITTEL UND NAHVERSORGUNG

Martin Aufhauser, Alexander Graßl

Durch die Lage Japans entlang des pazifischen Feuerrings entstehen topographische Charakteristika, die für die Nahrungsmittelproduktion im Inselstaat eine Herausforderung darstellen. Insbesondere auf der Hauptinsel Honshu erheben sich mehrere prägnante Gebirgszüge und Vulkane – unter anderem der Fujijama (フジヤマ), das Hida-Gebirge (北アルプス), das Kiso-Gebirge (中央アルプス) und das Akaishi-Gebirge (南アルプス). In Summe machen gebirgige Landschaftsformen rund 71 % des Japanischen Territoriums aus (vgl. Stimac 2004: 10 f.). Die steilen Hanglagen schaffen schwierige Bedingungen für eine landwirtschaftliche Bestellung und die Ebenen entlang der Küsten werden von großen, dicht besiedelten urbanen Ballungsräumen eingenommen. In Summe werden daher nur rund 13 Prozent der Landesfläche landwirtschaftlich genutzt (vgl. Hein et al. 2014: 451). Zum Vergleich: In Österreich, einem sehr alpin geprägten Land, waren es – Stand 2020 – rund 31 % (vgl. Statistik Austria 2020). Ähnlich wie die österreichische ist auch die japanische Landwirtschaft mit einer akuten Nachfolgeproblematik konfrontiert: Die japanische Gesellschaft zählt zu den am stärksten vom demographischen Wandel betroffenen weltweit. Der Großteil der Landwirt:innen gehört einer alternden Generation an und es fällt zunehmend schwer, junge Leute für die Landwirtschaft zu begeistern.

Landwirtschaftliche Erzeugung

Zwischen den dichten urbanen Ballungsräumen entlang der Küsten und den intensiver landwirtschaftlich genutzten Präfekturen (Hokkaido, Ibaraki, Ishikawa) spannt sich ein immer stärkeres Produktions-Konsum-Gefälle auf. Die landwirtschaftlich dominierten Regionen unterscheiden sich teilweise deutlich nach ihren Ernteerträgen pro Hektar bzw. Betrieb – Hokkaido weist etwa einen vergleichsweise geringen Flächenertrag, aber hohe Einkünfte pro Betrieb auf (vgl. Hori 2017: 1 f.).



Bild 1: Shiroiyone Senmaida-Reisterrassen in Ishikawa

Lebensmittelproduktion in die Stadt?

In den vergangenen Jahrzehnten waren insbesondere regionale Ballungszentren von Schrumpfung infolge demographischer Veränderungen betroffen. Prognosen zeigen jedoch, dass in den nächsten Jahren auch in den großen Metropolregionen (Tokio, Osaka, Kyoto, Nagoya) mit deutlichen Bevölkerungsrückgängen zu rechnen sein wird. Diese Tendenzen werfen die Frage nach der Nachnutzung nicht mehr benötigter urbaner Flächen auf – können schrumpfende Städte den Bevölkerungsrückgang als Chance begreifen, durch lokale Lebensmittelproduktion einen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit zu machen (vgl. Hara et al. 2013, Kimisato et al. 2018).

Ab den 2000er-Jahren zeichnete sich in Japan ein Trend ab, der in der wissenschaftlichen Literatur als „Local Production for Local Consumption“ (LPLC) bezeichnet wird (Hara et al. 2013: 516). Ziel ist es dabei, den Produktionsort von Lebensmitteln so nahe wie möglich an mögliche Konsumstandorte zu bringen – ganz im Sinne einer nachhaltigen urbanen Ressourcenstrategie.



Bild 2: Urban Farming: Die Zukunft japanischer Städte?

Was tut sich in Fukushima?

Infolge der Nuklearkatastrophe von Fukushima im Jahr 2011 wurden große Gebiete in der gleichnamigen Präfektur zur Sperrzone erklärt und evakuiert. Weltweit wurden Importbeschränkungen für Lebensmittel aus Fukushima und elf benachbarten Präfekturen verhängt – beispielsweise verordnete die EU zunächst ein Importverbot, später dann strenge Kontrollen (vgl. O'Rourke 2012: 81). Dank großflächiger Dekontaminationsmaßnahmen ist die Landwirtschaft jedoch mittlerweile wieder in die Gegend um das havarierte Kraftwerk zurückgekehrt: Engagierte Landwirt:innen setzen heute verstärkt auf Ackerfrüchte und Produkte, welche weniger anfällig für die Aufnahme von Radioaktivität sind. Eine Agrargemeinschaft

Vegan in Japan?

Vegane Reisende haben es in Japan kulinarisch nicht leicht. Während das Konzept des Vegetarismus (ベジタリアン) zunehmend bekannt ist, kommen Veganer:innen (ヴィーガン) an vielen Orten noch in Erklärungsnot.

Nahversorgung mit Lebensmitteln

Als eine der relevantesten Branchen im Zusammenhang mit der Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs spiegelt kaum ein Bereich der Nahversorgung die lokalen Lebens- und Einkaufsgewohnheiten so deutlich wider wie der Lebensmittel-einzelhandel. Während Lebensmittel in Österreich hauptsächlich in Supermärkten vertrieben werden, werden diese in Japan auch vielfach in sogenannten Konbini (コンビニ) gekauft – 2021 nach Umsatz fast 15 % des gesamten japanischen Lebensmittelvertriebs (vgl. Aoki 2022: 3). Dies verdeutlicht auch die hohe räumliche Dichte der Konbini-Standorte im Vergleich zu größeren Supermärkten (s. Bild 3).

Hinsichtlich der Marktstruktur bei Supermärkten ist festzustellen, dass in Japan hierbei im Gegensatz zu Österreich, wo einzelne bundesweit vertretene Konzerne fast den gesamten Markt dominieren (vgl. Schuhmayer 2021: 44 f.), überwiegend regionale neben vereinzelt national vertretenen Ketten agieren (vgl. Mitsui Fudosan 2022: 24).

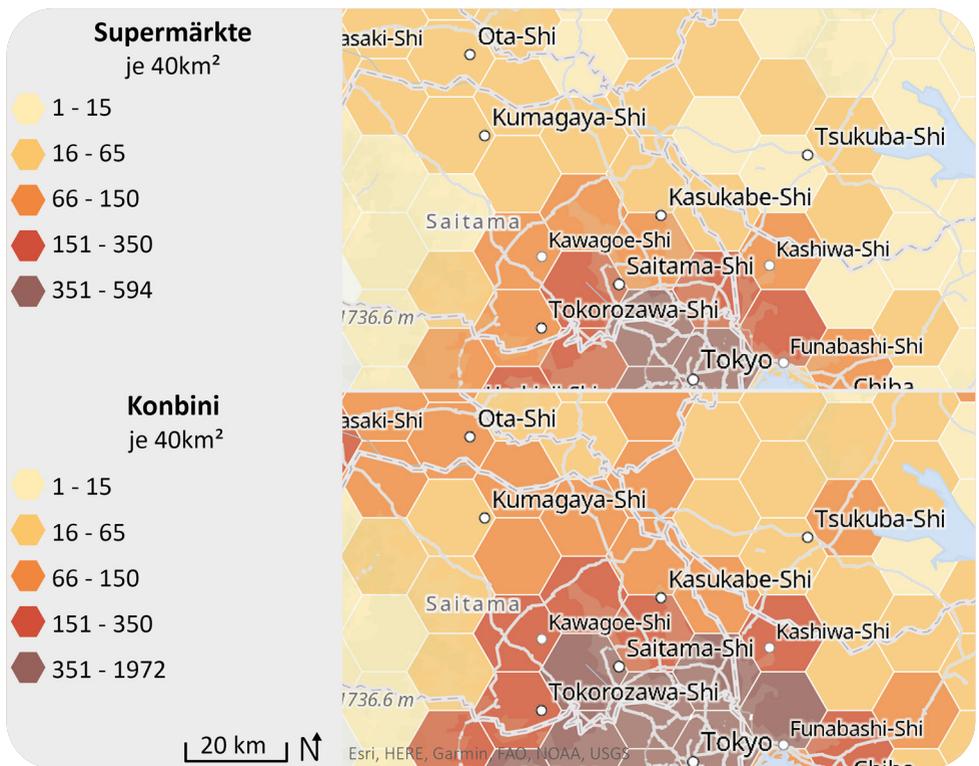


Bild 3: Supermarkt- und Konbini-Dichte nördlich von Tokio im Vergleich

Ähnlich verhält sich die Situation im Hinblick auf Online-Bestellmärkte für Lebensmittel, bei welchen durch den überwiegenden Liefer-Vertrieb durch lokale Supermärkte ebenfalls deutlich regionalisiertere Strukturen überwiegen als beispielsweise in Österreich (vgl. MMD Labo, zitiert nach Statista.org 2020). Insgesamt wiesen diese in Japan jedoch einen vergleichsweise geringen Anteil von unter 4 % (Stand 2021) des gesamten Lebensmittelmarktes auf (vgl. METI 2022).

Quellenverzeichnisse

- Aoki, Sumio Thomas (2022): Japan: Retail Foods, https://apps.fas.usda.gov/newgainapi/api/Report/DownloadReportByFileName?fileName=Retail%20Foods_Tokyo%20ATO_Japan_JA2022-0049.pdf, abgerufen am 8. Juli 2023.
- Esri, DeLorme, HERE, TomTom, Intermap, increment P Corp., GEBCO, USGS, FAO, NPS, NRCAN, GeoBase, IGN, Kadaster NL, Ordnance Survey, Esri Japan, METI, Esri China (Hong Kong), swisstopo, MapmyIndia, and the GIS User Community (2023): Esri World Topographic Map, https://services.arcgisonline.com/ArcGIS/rest/services/World_Topo_Map/MapServer, abgerufen am 8. Juli 2023.
- Hara, Yuji; Tsuchiya, Kazuaki; Matsuda, Hiroataka; Yamamoto, Yugo; Sampei, Yuki (2013): Quantitative assessment of the Japanese “local production for local consumption” movement: a case study of growth of vegetables in the Osaka city region. In: *Sustainability Science*, 8(4), 515-527.
- Hein, Sebastian; Bellingrath-Kimura, Sonoko Dorothea; Kaiser, Bastian (2014): Forst- und Holzwirtschaft in Japan - Teil 1/3: Naturale Grundlagen und Geschichte der Waldbewirtschaftung. In: *Holzzentralblatt*, 19, 451-452.
- Hori, Chizu (2017): Regional characteristics of Japanese agriculture as revealed by the data. Agricultural policies responsive to local conditions will be crucial, Tokyo: Mizuho Research Institute Ltd.
- Kimisato, Oda; Rupprecht, Christoph D. D.; Tsuchiya, Kazuaki; McGreevy, Steven R. (2018): Urban Agriculture as a Sustainability Transition Strategy for Shrinking Cities? Land Use Change Trajectory as an Obstacle in Kyoto City, Japan. In: *Sustainability*, 10(4), 1048.
- METI – Ministry of Economy, Trade and Industry (2022): Results of FY2021 E-Commerce Market Survey Compiled, https://www.meti.go.jp/english/press/2022/0812_002.html, abgerufen am 8. Juli 2023).
- Mitsui Fudosan Co., Ltd.(2022): Japanese Real Estate Statistics Vol. 45, https://www.mitsufudosan.co.jp/realstate_stats/download/fudousantoukei_45.pdf, abgerufen am 8. Juli 2023.
- Open Street Map Contributors (2023): Open Street Map [Datenexport mit Overpass Turbo, URL: <https://overpass-turbo.eu>], extrahiert am 25. Juni 2023.
- O’Rourke, Raymond: EU Measures on the Safety of Food Imports from Japan Following the Nuclear Accident at Fukushima. In: *European Journal of Risk Regulation*, 3(1), 81-86.
- Quarks (2021): Fukushima heute: Leben im Katastrophengebiet [YouTube], <https://www.youtube.com/watch?v=IPWU5oICd00>, abgerufen am 29. Juni 2023.
- Schuhmayer, Gregor (2021): Das Duell der LEH-Giganten. In: *Regal*, 48(9), 44-45.
- Statista.org (2020): Most popular online food retailers in Japan as of May 2020, <https://www.statista.com/statistics/941706/japan-leading-online-supermarkets/>, abgerufen am 8. Juli 2023.
- Statistik Austria (2020): Agrarstrukturerhebung 2020, Wien: Bundesanstalt Statistik Österreich.
- Stimac, Miroslav (2004): Arbeit, Freizeit und Konsum im modernen Japan, Berlin: Tenea Verlag Ltd.
- Bild 1: https://stock.adobe.com/at/images/wajima-japan-at-shiroyone-senmaida-rice-terraces/384568323?prev_url=detail
- Bild 2: <https://ourworld.unu.edu/en/farming-in-the-concrete-jungle>
- Bild 3: Eigene Berechnung und Darstellung, Datenquellen: Open Street Map Contributors, Esri, DeLorme, HERE, TomTom, Intermap, increment P Corp., GEBCO, USGS, FAO, NPS, NRCAN, GeoBase, IGN, Kadaster NL, Ordnance Survey, Esri Japan, METI, Esri China (Hong Kong), swisstopo, MapmyIndia, and the GIS User Community.

NATURKATASTROPHEN (自然災害)

Tanja Dihanich und Philip Leimer

Erdbeben

Unter einem Erdbeben (地震) versteht man eine Erschütterung der Erdkruste. Das kann entweder natürliche (z.B. tektonische oder vulkanische) Ursachen haben oder induziert (dh. durch den Menschen ausgelöst). Die meisten stärkeren Erdbeben sind tektonischer Natur - sie entstehen durch eine plötzliche Verschiebung entlang einer bereits existierenden Bruchzone. Auch wenn Erdbeben im inneren einer Platte möglich sind, treten sie meist entlang von Plattengrenzen auf, wie sie u.a. bei Japan zu finden ist (vgl. GeoSphere Austria).



Bild 1: Auswirkungen eines Erdbebens

Tsunami

Das Wort Tsunami (港波) kommt aus dem japanischen und setzt sich aus den Teilen „tsu“ (港 = Hafen) und „nami“ (波 = Welle) zusammen, was so viel wie „große Welle im Hafen“ bedeutet. Ein Tsunami ist eine Serie an Wellen, die durch starke Bewegungen des Meeresbodens ausgelöst werden. Das kann durch drei verschiedene geologische Aktivitäten passieren – Erdbeben, Erdrutsch oder vulkanische Eruption -, wobei ersteres am häufigsten auftritt. Die meisten Tsunamis treten am pazifischen Ozean auf, an dem auch Japan liegt, da dieser das geologisch aktivste Meer der Welt ist (Dudle & Lee, 1998).

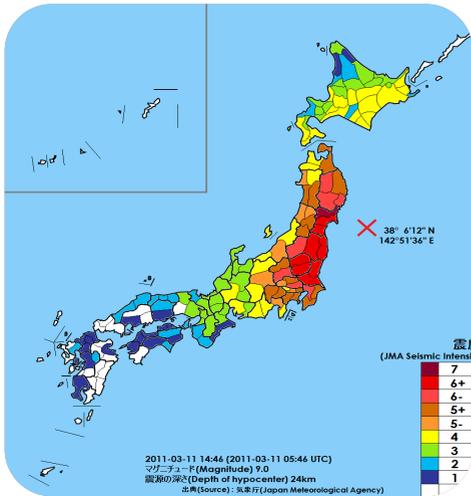


Bild 2: Stärke des Erdbebens am 11. März 2011



Bild 3: Auswirkungen eines Tsunamis

Tōhoku-Dreifachkatastrophe 2011

Am 11. März 2011 ereignete sich vor der Sanriku-Küste der japanischen Region Tōhoku mit einer Stärke von 9,0 Mw eines der schlimmsten Erdbeben Japans. Das Seebeben löste außerdem eine Tsunami-Flutwelle aus, die über 500 km² der japanischen Pazifikküste überflutete und eine Höhe von bis zu 40 Metern erreichte. Zusätzlich wurde eine dritte Katastrophe ausgelöst – vom Tsunami wurden vier Kernkraftwerke getroffen, wobei Fukushima-Daiichi am meisten Schäden zu verzeichnen hatte (Nakasu, Ono & Pothisiri, 2018). Aufgrund der austretenden Strahlung waren Evakuierungsmaßnahmen notwendig – mit 120.000 Menschen waren ca. die Hälfte der Bevölkerung der Präfektur Fukushima gezwungen mehr oder weniger langfristig ihre Heimat, teils sogar die Region zu verlassen (Naito et al., 2017). Insgesamt starben rund 22.000 Menschen, 400.000 Gebäude wurden zerstört und 350 Brände entfacht. Obwohl die Katastrophe meist primär mit dem Namen des Kernkraftwerks verbunden wird, waren nur ca. 10 % der Opfer aus der Region Fukushima, während ca. 60 % der Präfektur Miyagi und 30 % der Präfektur Iwate zugehörig waren. Die Katastrophe war besonders tragisch, da sie zwar vorhergesagt, aber unterschätzt worden ist. Die raumplanerischen Schutzmaßnahmen, wie Küstenschutzbauwerke, Küstenwälder, Landnutzungsänderungen und Tsunami-Warnsysteme haben sich als nicht genügend herausgestellt und wurden seitdem größtenteils verändert, um auf das nächste 100-jährigen-Katastrophenergebnis vorbereitet zu sein (Mori et al., 2013).

Was tun im Fall der Fälle?!

Während des Erdbebens:

- ♪ Drop **ドロップ**: Um nicht zu stürzen, hockt, kniet oder setzt euch hin.
- ♪ Cover **カバー**: steht für das Abdecken von Kopf und Nacken. Denn diese Körperteile sind ganz besonders verletzlich. Vor allem, wenn Gegenstände aus Regalen oder von der Decke fallen. In den Stadtgebieten kommen zusätzlich die Gefahren durch Glasscherben, Ziegel oder Zement hinzu.
- ♪ Hold **ホールド**: Sucht euch also etwas, woran ihr euch festhalten könnt. Denn nichts ist schlimmer, als bei einem heftigen Beben durch die Gegend geschleudert zu werden.

In öffentlichen Verkehrsmitteln:

- ♪ Wenn ein Erdbeben auftritt, so befolgt die gleichen Richtlinien. Lasst euch fallen, geht weg von den Fenstern und schützt die verletzbaren Körperteile. Bleibt ruhig und achtet auf Anweisungen des Personals.

Nach dem Erdbeben:

- ♪ Wenn ihr in einer Küstenregion seid, wartet nicht auf eine offizielle Tsunami-Evakuierung. Macht euch sofort auf den Weg zu einer Anhöhe und weg vom Meer. Nichts ist in dem Moment wichtiger, als sich vor einem möglichen Tsunami in Sicherheit zu bringen.
- ♪ Falls ihr dennoch unter Trümmern eingeschlossen seid, bedeckt euren Mund. Um Rettungskräfte auf euch aufmerksam zu machen, schlagt rhythmisch an ein Rohr oder an die Wand.
- ♪ Im Falle eines Tsunami wie oben schon erwähnt: Sucht den höchstmöglichen Standort, vermeidet die Nutzung von Privatfahrzeugen, unbedingt von Flüssen fernhalten und sobald man in einem Evakuierungsgebiet ist, auch dortbleiben Meer. Nichts ist in dem Moment wichtiger, als sich vor einem möglichen Tsunami in Sicherheit zu bringen.



Bild 4: Tsunamiwelle

Quellenverzeichnisse

- GeoShere Austria (o.J.): Erdbeben. Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung, verfügbar unter: <https://www.zamg.ac.at/cms/de/geophysik/lexikon/erdbeben> [abgerufen am 04.07.2023]
- W. C. Dudley & M. Lee (1998): Tsunami!. Honolulu: University of Hawai'i Press, verfügbar unter: https://books.google.at/books?hl=de&lr=&id=iGyj3eT384MC&oi=fnd&pg=PR7&dq=tsunami&ots=cEhW0Q0Yc3&sig=Yyw6MurqK1yqqnmzD0mAt5PA-M&redir_esc=y#v=onepage&q&f=false [abgerufen am 04.07.2023]
- T. Nakasu, Y. Ono & W. Pothisiri (2018): Why did Rikuzentakata have a high death toll in the 2011 Great East Japan Earthquake and Tsunami disaster? Finding the devastating disaster's root causes. In: International Journal of Disaster Risk Reduction. Band 27, S. 21–36, doi:10.1016/j.ijdr.2017.08.001.
- W. Naito, M. Uesaka, T. Kurosawa & Y. Kuroda (2017). Measuring and assessing individual external doses during the rehabilitation phase in litate village after the Fukushima Daiichi nuclear power plant accident. In: Journal of Radiological Protection, Band 37 / 3, S. 606–622, doi:10.1088/1361-6498/aa7359
- N. Mori, D. T. Cox, Y. Yasuda & H. Mase (2013). Overview of the 2011 Tohoku Earthquake Tsunami Damage and Its Relation to Coastal Protection along the Sanriku Coast. In: Earthquake Spectra. Band 29, S1, 2013, S. 127–143, doi:10.1193/1.4000118.
- Sumikai. com (o.J.): Erdbeben in Japan – was könnt und müsst ihr tun?, <https://sumikai.com/nachrichten-aus-japan/lifestyle/erdbeben-in-japan-was-koennt-und-muesst-ihr-tun-243048/#.~:text=Was%20ist%20vor%20einem%20Erdbeben,aus%2C%20die%20ihr%20besuchen%20wollt.> [abgerufen am 29.06.2023]
- Voyapon.com (o.J.) Tsunamis in Japan: Wie entstehen sie und was ist im Notfall zu tun?, <https://voyapon.com/de/tsunamis-in-japan-wie-sie-entstehen/> [abgerufen am 29.06.2023]
- Bild 1: <https://www.tagesschau.de/ausland/erdbeben-japan-tote-101.html>
- Bild 2: https://de.wikipedia.org/wiki/T%C5%8Dhoku-Erdbeben_2011#/media/Datei:Shindomap_2011-03-11_Tohoku_earthquake.png
- Bild 3: <https://www.ardalpha.de/wissen/natur/naturgewalten/erdbeben-japan-fukushima-kobe-pazifischer-feuerring-erde-100.html>
- Bild 4: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tsunami_by_hokusai_19th_century.jpg

RAUMPLANUNG IN JAPAN

Elio Pescatore, Lara Seel und Julian Sonnleitner

1. Planungsgeschichte
2. Planungssystem heute
3. Flächenwidmung
4. Sozialer Wohnbau & Leerstand

Planungsgeschichte

Historisch gesehen beruhte die japanische Stadtplanung auf einem hochzentralisierten Top-Down-Prozess. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Verantwortung für die Planung auf das Ministerium für Bauwesen übertragen, und ungeplante Urbanisierung ersetzte den zentralisierten Ansatz. Mit dem Begriff Machizukuri, der im Jahr 1960 zum ersten Mal aufkam, entstand ein Modell, das auch Bottom-Up Prozesse zulässt. Der Begriff Machizukuri bezieht sich auf eine Vielzahl von Maßnahmen, bei denen lokale Bewohner und Regierungen zusammenarbeiten, um den Ort, an dem sie leben und arbeiten, lebenswerter zu machen. Er entstand aus territorialen Protestbewegungen zur Verteidigung der Umwelt, Forderungen nach einer verstärkten Dezentralisierung der Planungsbefugnisse, fortschrittliche

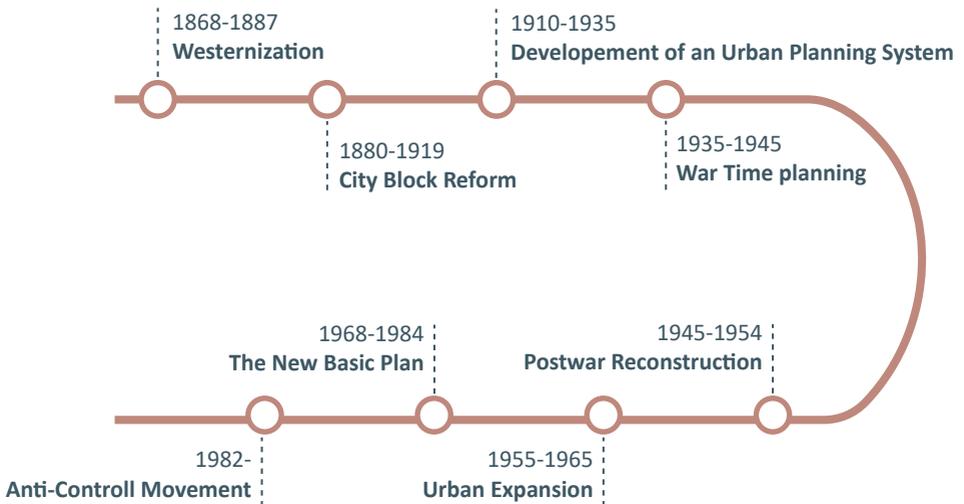


Bild 1: Timeline Raumplanung in Japan

lokale Regierungen und einer Verlangsamung der Urbanisierung. Der Machizukuri-Ansatz hat einen Paradigmenwechsel von der top-down-Stadtplanung hin zu einem gemeinsamen Management städtischer Räume bewirkt (vgl. Rotolo 2019).

Planungssystem heute

Das japanische Staatswesen gliedert sich in drei Ebenen: die nationale Ebene, die regionale (aufgeteilt in 47 Präfekturen) und die kommunale (1.741 Gemeinden) und ist zentralistisch organisiert (Politisches System Japans 2023. Dennoch übernehmen alle drei Staatsebenen im Rahmen ihrer Selbstverwaltung bestimmte Aufgaben im Bereich der Raumplanung (OECD 2017) Damit ist das System von der Organisation her vergleichbar mit den Systemen in Deutschland und der Schweiz (in Österreich fehlt die Bundeskompetenz). Die übergeordneten Ebenen nehmen dabei eine Kontrollfunktion für die nachgeordneten Planungen wahr und genehmigen diese. Gleichzeitig nehmen sie Rücksicht auf die Festlegungen der untergeordneten Pläne (Gegenstromprinzip). Neben dieser vertikalen Abstimmung stimmen sich die Verwaltungseinheiten jeweils auf der gleichen Ebene ebenfalls ab (horizontale Koordination).

Auf nationaler Ebene werden verschiedene Gesetze und Pläne erlassen. Eine nationale Raumstrategie und ein Landnutzungsplan bilden die planerische Basis für die Planung auf den nachgeordneten Ebenen. Das Gesetz zur Stadtplanung gibt den Präfekturen und Gemeinden die rechtliche Basis für die Planung in deren Kompetenz. Ein Gesetz zu Baunormen gibt den technischen Rahmen für Bautätigkeit vor. Wichtige Bezüge zur Raumplanung geben zudem umweltrechtliche Gesetze (Schutz vor Verschmutzung von Boden und Gewässern sowie Erosion).

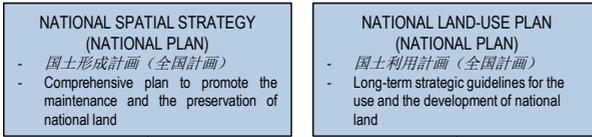
Die Präfekturen erlassen ebenfalls verschiedene Pläne. Der wichtigste Plan ist dabei der City Plan of Prefectures. (OECD 2017) Darin wird insbesondere festgelegt, in welchen Gebieten eine bauliche Entwicklung möglich sein soll (Urbanisation Promotion Area) und wo nicht (Urbanisation Control Area). Diese Unterscheidung ist wichtig, da die Infrastruktur basierend auf dem künftigen Bedarf zur Verfügung gestellt wird. (MLIT 2003) Wichtige Infrastrukturen können ebenfalls in diesem Plan dargestellt werden.

Auf kommunaler Ebene kann primär zwischen dem strategischen Municipal Master Plan und dem City Plan of Municipalities unterschieden werden. In letzterem werden die Flächennutzung und das Maß der baulichen Nutzung verbindlich festgelegt sowie wichtige Stadtentwicklungsgebiete und öffentliche Infrastrukturen bezeichnet. (OECD 2017)

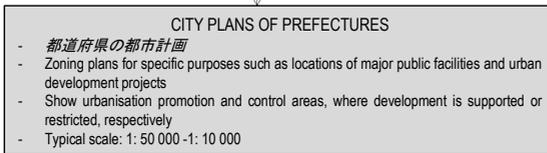
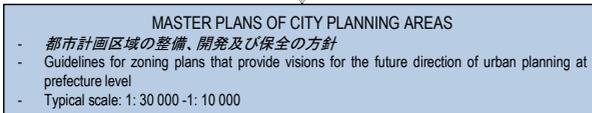
Organisation of spatial and land-use planning in Japan

General framework

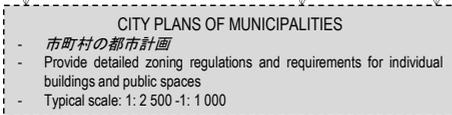
National



Regional



Municipal



Sectoral Plans

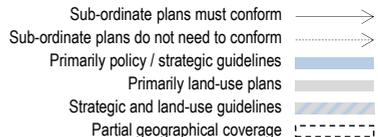
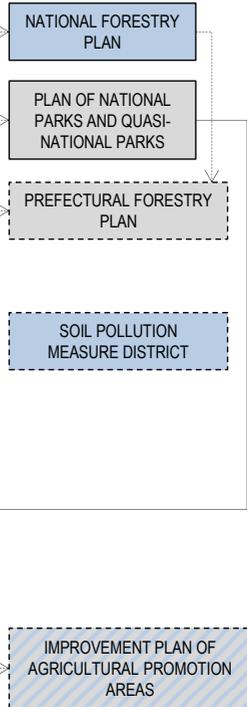


Bild 2: Planungssystem Japan

Für "herausragende Projekte" gibt es planerische Möglichkeiten, von den (auf nationaler Ebene) festgelegten Limiten für die baulichen Maße abzuweichen. Als Grundlage für solche Projekte müssen umfassende Planungen vorgelegt werden, die nachweisen, wie der zusätzliche Bedarf an Infrastrukturen jeglicher Art erfüllt werden kann. Dieser District Plan legt dann die künftige Bebauung, aber auch die Lage von Straßen, Wegen und Freiräumen detailliert fest (MLIT 2003).

Die Initiative zur Erarbeitung neuer oder zur Anpassung bestehender Pläne, die unter das nationale Gesetz fallen, kann nicht nur durch die jeweilige Behörde, sondern auch aus der Zivilgesellschaft kommen. Der Erarbeitungsprozess ist vergleichbar mit den Planungsverfahren, wie sie in den deutschsprachigen Ländern angewandt werden. Es wird insbesondere vorgeschrieben, dass die lokale Bevölkerung in die Erarbeitung der Pläne mindestens über eine öffentliche Anhörung einbezogen wird und dass sie zu den Entwürfen Stellung nehmen kann (MLIT 2003).

Flächenwidmung

Japans Städte zeichnen sich durch eine sehr starke Nutzungsdurchmischung auf. Dies ist mitunter auf die geltenden Regeln in der Flächenwidmung zurückzuführen. In Japan existieren zwölf verschiedene Nutzungskategorien, die durch das nationale Gesetz vorgegeben werden. Die Gemeinden wenden diese in ihren entsprechenden Plänen an. Anders als die in Österreich verwendeten Widmungskategorien, die sich in der Regel auf eine Nutzungskategorie konzentrieren und andere Nutzungen generell eher nicht zulassen, sind die Nutzungskategorien in Japan offen für unterschiedliche Nutzungen. Die Nutzungskategorie definiert sich in der Regel über die intensivste zulässige Nutzung, wobei weniger intensive Nutzungen jeweils auch zulässig sind. Über die Nutzung hinaus wird jeweils noch das zulässige bauliche Maß über eine Art Geschossflächenzahl und den maximal überbaubaren Anteil des Grundstücks festgelegt.

Sozialer Wohnbau

In den frühen 1960er Jahren begann Japan mit dem sozialen Wohnungsbau, da das Land, insbesondere in den großen Städten, mit einem Mangel an Wohnraum konfrontiert war. Heutzutage liegt der Anteil an sozialem Wohnbau am Gesamtwohnungsbestand bei etwa 7 %.

Dabei ist der soziale Wohnungsbau in Japan nicht gleichmäßig verteilt, sondern wird in erster Linie in den großen Städten priorisiert, die eine hohe Bevölkerungsdichte aufweisen und mit höheren Wohnpreisen konfrontiert sind. Die sogenannten „Danchis“ (japanische Großwohnsiedlungen) befinden sich in der Regel in

Vororten, wo die Grundstückspreise niedriger sind, aber dennoch eine gute Anbindung an den ÖPNV gewährleistet ist (Xu & Zhou 2019).

Der öffentliche Wohnungsbau zielt in Japan hauptsächlich auf einkommensschwache Familien ab, wobei ältere Menschen eine besondere Priorität haben. Die Mietkosten für diese Wohnungen richten sich nach dem Haushaltseinkommen und liegen in der Regel bei weniger als einem Drittel des Marktpreises für eine ähnlich große Wohnung (460 ¥ pro m²). Aufgrund der erschwinglichen Mieten sind öffentliche Wohnungsprogramme bei einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen beliebt, und die Bewerbungsverfahren, bei denen die Auswahl durch Losentscheid erfolgt, sind stark umkämpft. Im Jahr 2007 wurden landesweit lediglich 12% der berechtigten Bewerber in kostengünstigen öffentlichen Wohnungen untergebracht. In einigen stark bevölkerten Präfekturen lag dieser Anteil sogar unter 5%. Daraus lässt sich erkennen, dass das Angebot an kostengünstigen öffentlichen Wohnungen nach wie vor bei weitem nicht ausreichend ist (Xu & Zhou 2019).

Leerstand

An bestehenden Wohnraum mangelt es in Japan aber nicht. Das Gegenteil ist der Fall, denn fast jede 7. Wohnung steht in Japan leer und verursacht dadurch vielseitige Probleme. Mit Stand 2018 stehen 8.5 Millionen Wohnungseinheiten und damit 14 % Wohnungsbestandes leer. (Zhang 2019)



Bild 3: Leerstand in Japan

Der Grund dafür liegt nicht nur an der schrumpfenden Bevölkerung Japans, sondern viel mehr an dem immer noch anhaltenden Wohnungsbau. Denn der japanische Staat nutzt den Wohnungsbau als Mittel für wirtschaftliches Wachstum. Dies führte zu einer Überproduktion von Wohnungen und einer Verlagerung der Nachfrage. Trotz einer bereits hohen Leerstandsquote in den 1990er Jahren setzte sich dieser Trend fort. Hinzu kommt, dass es für die Eigentümer:innen von Grundstücken günstiger ist Häuser leerstehen zu lassen, als abzureisen. Denn einerseits ist die Grundsteuer um ein Fünftel niedriger bei bebauten Grundstücken und weiters bestehen kaum finanzielle Förderungen, um leerstehende Häuser zu renovieren oder abzureisen (Zhang 2019).

Anstatt leerstehende Wohnungen, für Sozialbedürftige, wie Ältere, Sozialhilfe-Empfänger:innen, Menschen mit Behinderung zu nutzen, werden diese von vielen Vermieter:innen abgelehnt, da diese als nicht kreditwürdig oder unerwünscht gelten (Neidhard 2017).

Angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Stagnation scheint es laut Zhang unwahrscheinlich, dass der Staat die Anreize für den Neubau von Wohnungen reduziert. Dies wird voraussichtlich zu einem weiteren Anstieg des Leerstands führen, während das Land mit dem Problem des übermäßigen Leerstands und einer alternden Bevölkerung konfrontiert ist (Zhang 2019).

Quellenverzeichnis

- MLIT (2003): Introduction of Urban Land Use Planning System in Japan, Ministry of Land, Infrastructure in Janand Transport [online] <https://www.mlit.go.jp/common/001050453.pdf> [abgerufen am 03.07.2023]
- OECD (2017): The Governance of Land Use – Country fact sheet Japan. [online] <https://www.oecd.org/regional/regional-policy/land-use-japan.pdf> [abgerufen am 10.06.2023]
- Politisches System Japans (2023): Wikipedia, [online] https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Politisches_System_Japans&oldid=232689293 [abgerufen am 01.07.2023]
- Rotolo, Martina (2019): The Japanese Way of Urban Planning: The Machizukuri Approach, labgov.city, [online] <https://labgov.city/theurbanmedialab/the-japanese-way-of-urban-planning-the-machizukuri-approach/> [abgerufen am 05.07.2023]
- Neidhard, Christoph (2017): Japan. Verlassen und verlottert. Süddeutsche Zeitung. [online] <https://www.sueddeutsche.de/geld/japan-verlassen-und-verlottert-1.3585338> [abgerufen am 14.07.2023]
- Xu, Hangtian & Zhou, Yiming (2019): Public housing provision and housing vacancies in Japan. [online] <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0889158319300280?via%3Dihub> [abgerufen am 14.07.2023]
- Zhang, Beibei (2019): Why Is Japan's Housing Vacancy Rate So High? A History of Postwar Housing Policy. [online] <https://academic.oup.com/ssj/article/23/1/65/5684988?login=true> [abgerufen am 14.07.2023]
- Bild 1: Eigene Darstellung nach <https://www.gdrc.org/uem/observatory/jp-chrono.html>
- Bild 2: https://www.juniqe.de/its-ramen-time-premium-poster-portrait-4971369.html?gad=1&gclid=CjwKCAjwp6CkBhB_EiwAlQVyxXv_LJuKyq4CZmycC0FaSHK79yPRL3cbHZMNdS3WMX2zK9INjzDhoC5CsQAvD_BwE#step=design&productId=4971369
- Bild 3: F. Robichon (2017): Tokio zwischen Tradition und Moderne. <https://www.sueddeutsche.de/geld/japan-verlassen-und-verlottert-1.3585338>

ÖFFENTLICHER RAUM IN TOKIO

Christian Scholze, David Pimperl, Katrina Herre, Kilian Peters

Die Verteilung von öffentlichem Raum spielt eine entscheidende Rolle für das städtische Leben und die Lebensqualität einer Stadt. In Tokio ist die effiziente Nutzung von öffentlichem Raum aufgrund der hohen Bevölkerungszahl sowie einer hohen Bevölkerungsdichte mit 6.402,6 Personen/km² von großer Bedeutung (vgl. Statistics Bureau, Ministry of Internal Affairs and Communications 2020). In diesem Kapitel wird die Verteilung öffentlicher Räume in Japan genauer betrachtet. Weiters wird gezeigt, dass insbesondere bei Parks durch Privatisierungen Konflikte um die Nutzung von öffentlichen Räumen auftreten, was am Beispiel des Miyashita-Parks dargestellt wird.

Historische Perspektive auf den öffentlichen Raum

Die Verteilung von öffentlichem Raum in Japan ist eng mit der Geschichte und Kultur des Landes verbunden. Traditionelle japanische Architektur und Stadtplanung betonen die Bedeutung des Übergangsraums zwischen Innen und Außen,



Bild 1: Tokyo Roji

wobei der Innenraum in der Vergangenheit vermehrt als „schön“ und der Außenraum als „dreckig“ wahrgenommen wurde (vgl. Massip 2017: 170 f). Dieser Übergangsraum wird vielseitig genutzt und bietet den Menschen die Möglichkeit, verschiedenste Bedürfnisse zu erfüllen (vgl. Miao 2001: 30). Das Alltagsleben fand in der Vergangenheit überwiegend in kleinen Gassen, als „Tokyo Roji“ bezeichnet, statt. Es gibt eine bis heute andauernde Tradition von Straßenfesten und temporären Veranstaltungen, die den öffentlichen Raum beleben und die soziale Interaktion fördern. Seit dem Zweiten Weltkrieg nahm die Realisierung größerer öffentlicher Plätze vermehrt Einzug in die Planung und mit den 1980er Jahren wurden Ver-

gnügungsparks realisiert und ein stärker konsumorientiertes öffentliches Leben entwickelt (vgl. Bharne 2010: 41f, 46). Kritisiert wird nach Massip vor allem das in den letzten Jahren zunehmende Ersetzen von kleinteiligen, diversen öffentlichen Räumen in Stadtteilen durch großflächige Neuentwicklungen mit „kommerziellen, isolierten und überflüssigen“ öffentlichen Räumen, die nicht dem sozialen Austausch dienen (2017: 171).

Verteilung des öffentlichen Raumes

Aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte sind öffentliche Flächen in asiatischen Städten dreidimensional verteilt und größtenteils im Innenraum vorhanden. Dieses Phänomen wird auch als „Megastruktur“-Modell bezeichnet (vgl. Miao 2001: 24). So gibt es in Tokio etwa unterirdische Fußwege und Einkaufszentren, die stark von der Bevölkerung genutzt werden. Diese unterirdischen Räume bieten das ganze Jahr über konstante Temperaturen und Luftfeuchtigkeit und dienen als sichere Bereiche im Falle von Erdbeben. Sie sind ein integraler Bestandteil des urbanen Lebens und tragen zur effizienten Nutzung von Raum bei (vgl. Kishii 2016: 322), da sie sich in Gebieten mit hoher Dichte sowie im Einzugsbereich von öffentlichen Verkehrsmitteln befinden (vgl. Eom, Suzuki 2019: 123). Neben daraus resultierenden Vorteilen wie einer effizienten Bodennutzung, kurzen Wege zu mehreren Dienstleistungen und dem öffentlichen Verkehr sowie einem großen Angebot sozialer Aktivitäten kommen auch Nachteile mit diesem Modell einher. Durch die Umverteilung des öffentlichen Raums in Innenräume kommt es zu erhöhtem Energie- und Ressourcenverbrauch durch Klimatisierung und Bau der Gebäude (vgl. Miao 2001: 24).

Straßenräume sind stark auf den motorisierten Verkehr ausgerichtet. Im Stadtzentrum von Tokio macht der Straßenraum etwa 22 % der Gesamtfläche aus, wovon ca. 14 % Verkehrsflächen für Fußgänger:innen und 86 % für andere Transportmittel darstellen. In Wohngebieten mit mittlerer Gebäudedichte wird den Gehwegen weniger Priorität eingeräumt als den Bereichen für den motorisierten Individualverkehr (vgl. Eom, Suzuki 2019: 122f).

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Verteilung von öffentlichem Raum ist die Größe von Parks. In Tokio gibt es im Vergleich zu anderen Städten relativ wenig Grünflächen/Einwohner:innen. Statistiken zeigen, dass Tokio nur über 2,1 m² Grünfläche/Einwohner:in verfügt (vgl. Miao 2001: 12), während es in Wien 95,3 m²/Einwohner:in sind (vgl. Statista 2018).

Maßnahmen zur gerechten Verteilung von öffentlichem Raum

Um eine gerechte Verteilung von öffentlichem Raum zu gewährleisten, hat Japan verschiedene Maßnahmen ergriffen. Ein bemerkenswertes Beispiel sind die sogenannten „Pedestrian Paradiese“ in Tokio. Dabei handelt es sich um temporäre Fußgänger:innenzonen, in denen Autos für einen vorgegebenen Zeitraum (üblicherweise sonntags von 12:00-18:00 Uhr) keinen Zugang haben. Diese Maßnahme soll das öffentliche Leben fördern und den Fußgänger:innen mehr Raum bieten (vgl. Prutsch 2021). Außerdem gibt es in Japan keine Parkplätze im öffentlichen Raum. Wenn jemand ein Auto erwerben will, muss die Person sicherstellen, dass sie über einen eigenen Parkplatz auf dem eigenen Grundstück oder über einen gemieteten Parkplatz auf einem Sammelparkplatz verfügt. Dies trägt dazu bei, den Straßenraum von parkenden Autos freizuhalten und die Verfügbarkeit von öffentlichem Raum für andere Zwecke zu gewährleisten (vgl. Knowles 2023).



Bild 2: Pedestrian Paradise „Akihabara“

In den 1960er Jahren wurde in Bezug auf die private Produktion von öffentlichem Raum ein Wechsel von absoluten Gebäudehöhenbeschränkungen zu einem parametrischen System vollzogen. Anstelle von festen Höhenlimits wurde eine maximale zulässige Geschossflächenzahl (GFZ) festgelegt. Durch die Abkehr von der Möglichkeit, das gesamte Grundstück zu bebauen, konnten wertvolle Freiflächen entstehen. Diese Flächen waren jedoch nicht zwangsläufig öffentlich zugänglich und konnten von Grundstückseigentümer:innen als Parkplätze oder abgesperrte Bereiche genutzt werden. Die lokale Regierung konnte einen Bonus an zusätzlicher Nutzfläche gewähren, wenn bestimmte Teile des Blocks der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Flächen in Gehwegnähe erhielten zudem höhere Boni als Flächen darüber oder darunter. Es gab Mindeststandards für die Gestaltung dieser öffentlich zugänglichen Flächen (vgl. Dimmer 2013: 37).

Befürworter:innen der Privatisierung loben den Ansatz für seine Effizienz bei der Schaffung von mehr öffentlichen Räumen in einer Stadt, insbesondere dort, wo die Regierung versagt hat. Für bestimmte Bevölkerungsgruppen erscheinen diese neuen öffentlichen Räume komfortabel, angenehm und sicher. Andere Beobachter:innen argumentieren jedoch, dass diese in Privatbesitz befindliche Flächen kaum öffentlich sind (vgl. Miao 2001: 27). Obwohl sie ständig für die Öffentlichkeit zugänglich sein müssen, ist ihr Erscheinungsbild oft privat und schreckt von einer breiteren Nutzung ab. Schlechte Instandhaltung, übermäßige Kontrolle und kommerzielle Eingriffe behindern die alltägliche Aneignung zusätzlich und diverse Nutzungen werden somit erschwert (vgl. Dimmer 2012).

Kommerzialisierung des öffentlichen Raums

Neben den Herausforderungen, die mit der Privatisierung von öffentlichen Räumen einhergehen, stellt auch die Kommerzialisierung des öffentlichen Raums eine Gefahr in Bezug auf eine gerechte Verteilung für verschiedene Nutzer:innengruppen dar. In zwei Fällen haben die Unternehmen Nike und Sony etwa versucht, öffentlichen Raum kommerziell zu nutzen – beispielhaft gezeigt anhand des Miyashita-Parks.

Der Miyashita-Park in Tokio wurde im Sommer 2010 zum Schauplatz einer Besetzung, die fast ein halbes Jahr dauerte. Obdachlose Bürger:innen, Künstler:innen, Aktivist:innen und Intellektuelle versammelten sich dort und führten hitzige Debatten über den öffentlichen Raum im urbanen Japan. Auslöser waren kontroverse Pläne zwischen der lokalen Regierung von Shibuya und Nike Japan. Nike plante, die Namensrechte des Parks für zehn Jahre zu erwerben und Miet-Sporteinrichtungen im Park einzurichten. Die Pläne wurden erst bekannt, nachdem bereits wichtige Entscheidungen getroffen worden waren. Die Aktivist:innen protestierten gegen die „Nikeisierung des öffentlichen Raums“ und setzten dabei auf expressive Mittel wie Grafikdesign, visuelle Kunst und Musik (vgl. Dimmer 2017).

Ursprünglich wurde der Park in den 1960er Jahren umgestaltet, um die Stadt für die Olympischen Spiele 1964 zu verschönern. Doch in den 1990er Jahren wurde er größtenteils als unschöner und gemiedener Ort wahrgenommen, an dem sich viele obdachlose Menschen aufhielten. Im Jahr 2007 wurde von Nike Japan in Zusammenarbeit mit einem Architekturbüro ein Konzeptplan zur Revitalisierung des Parks entwickelt. Nach Protesten kam es im März 2010 zu einer Besetzung, welche gewaltsam durch eine Räumung im September endete (vgl. Dimmer 2017). Am 30. April 2011 wurde der neue Miyashita Park eröffnet. Die Auswirkungen der Anti-Privatisierungsproteste und der Besetzung waren gemischt. Teile des Parks wurden

zu Miet-Sporteinrichtungen umgewandelt, allerdings in erheblich reduziertem Ausmaß. Obdachlose Menschen wurden verdrängt (vgl. Dimmer 2017).

Die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 2020 führten erneut zu einer Umgestaltung des Parks, um ihn rechtzeitig für das Sportereignis fertigzustellen. Der Park wurde geschlossen und privatisiert, während Demonstrierende vor dem Bezirksamt forderten, in den Entscheidungsprozess einbezogen zu werden (vgl. Kubota 2021). Schließlich wurde der Park am 28. Juli 2020 wiedereröffnet, nachdem die Eröffnung aufgrund der Covid-19-Pandemie verschoben worden war (vgl. Buckle 2020).

Der Miyashita-Park bleibt ein Symbol für den ständigen Wandel der städtischen Landschaft Tokios und die Debatte

um den öffentlichen Raum. Die Auseinandersetzungen und Diskussionen verdeutlichen den Konflikt zwischen öffentlichen und privaten Interessen sowie den Umgang der öffentlichen Hand mit solchen Konflikten.

Fazit und Ausblick

Eine gerechte Verteilung des öffentlichen Raums ist wichtig, um diesen als einen Ort des sozialen Austauschs und der Gemeinschaft zu fördern. Die Verteilung von öffentlichem Raum in Tokio ist dabei ein komplexes Thema mit verschiedenen Herausforderungen und Lösungsansätzen. Diese umfassen Maßnahmen wie temporäre Fußgänger:innenzonen und die Schaffung neuer öffentlicher Räume, um das städtische Leben zu verbessern und die Bedürfnisse der Bürger:innen zu erfüllen. Dabei sind jedoch auch private Räume mit öffentlicher Zugänglichkeit und Privatisierungen von öffentlichen Flächen involviert. Im Zuge dessen besteht die Gefahr von Einschränkungen des freien Zugangs und der Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten solcher Räume.

Unserer Meinung nach ergeben sich am Beispiel des Miyashita-Parks aus Sicht mit

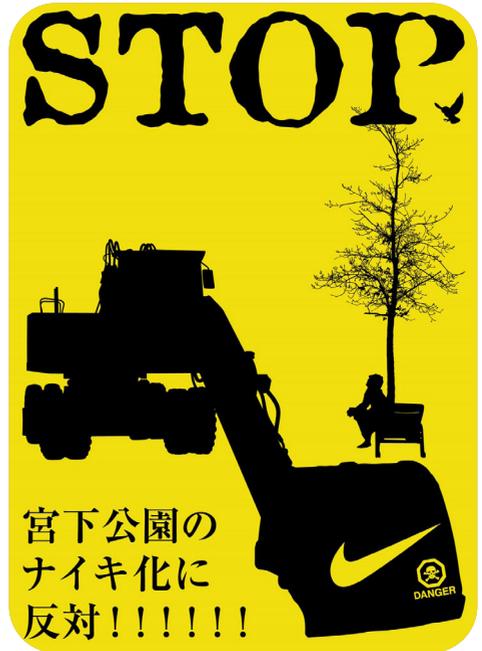


Bild 3: Poster der Protestaktion zum Miyashita-Park

einer eurozentristischen, primär auf englischsprachiger Literatur basierten Perspektive folgende Fragen: Wie kann eine größere Teilhabe in der Stadtentwicklung erreicht werden? Wie können die Interessen von Randgruppen gewahrt und stärker in der Planung berücksichtigt werden? Durch welche Maßnahmen und Akteur:innen-Konstellationen können öffentliche Räume am besten auf zukünftige Herausforderungen vorbereitet werden?

Quellenverzeichnisse

- Bharne, Vinayak (2010): Manifesting Democracy: Public Space and the Search for Identity in Post-War Japan. *Journal of Architectural Education* (1984-), 63(2), 38–50, [online] <http://www.jstor.org/stable/20778806>.
- Buckle, Candice (2020): Shibuya's New-Look Miyashita Park Offers a Glimpse at Tokio's Future, *Tokio Weekender*, [online] <https://www.Tokioweekender.com/japan-life/new-look-miyashita-park/> [abgerufen am 14.07.2023].
- Dimmer, Christian (2012): "Out of Sight, out of Mind? Raising Awareness for Tokyo's hidden Privately Owned Public Spaces", in CENTER FOR SUSTAINABLE URBAN REGENERATION, THE UNIVERSITY OF TOKYO (Ed.) 'D Catalogue - Planning & Design', pp. 80-91, Tokyo, [online] http://ud.t.u-tokyo.ac.jp/en/projects/archives/post_8.php [abgerufen am 16.07.2023].
- Dimmer, Christian (2013): Standardised Diversity: Privately Produced Public Space in Japan, in *Privately Owned Public Space. The International Perspective*, Band 25, S. 36-41. Tokyo: The University of Tokyo.
- Dimmer, Christian (2017): Miyashita Park, Tokyo: Contested Visions of Public Space in Contemporary Urban Japan, in Hou, Jeffrey; Knierbein, Sabine (Hrsg.) *Cities Unsilenced: Urban Resistance and Public Space in the Age of Shrinking Democracy*, S. 199-213. New York: Routledge.
- Eom, Sunyong; Suzuki, Tsutomu (2019): Spatial distribution of pedestrian space in central Tokyo: Regarding building, public transportation and urban renewal projects. *International Review for Spatial Planning and Sustainable Development*, S. 108-124, [online] https://doi.org/10.14246/irspds.7_2_108.
- Fernández Per, Aurora; Mozas, Javier (Hrsg.) (2011): Atelier Bow-Wow, Miyashita Park Renovation. Strategy and Tactics in Public Space, in *Independent Magazine of Architecture+Technology*, Ausgabe 38, S. 46-57.
- Kishii, Takayuki (2016): Utilization of underground space in Japan. *Tunnelling and Underground Space Technology*, Band 55, S. 320-323, [online] <https://doi.org/10.1016/j.tust.2015.12.007>.
- Knowles, Daniel (2023): How Tokyo Became an Anti-Car Paradise, *Heatmap News*, [online] <https://heatmap.news/economy/tokyo-anti-car-pedestrian-paradise> [abgerufen am 13.07.2023].
- Kubota, Aya (2021): Rethinking the Park in the City. Case Study: Transformation of Miyashita Park in downtown Shibuya, Tokyo, in *AIJ*, Band 86 No. 781, S. 1001-1011.
- Massip, Enric (2017): Tokyo: Towards a New Publicness. *Kult-Ur 4* (7), S. 165-182. <https://doi.org/10.6035/Kult-ur.2017.4.7.7>.
- Miao, Pu (2001): Asia Public Places: Characteristics, Challenges, and Responses – Introduction to Public Places in Asia Pacific Cities: Current Issues and Strategies, [online] <https://doi.org/10.1007/978-94-017-2815-7>.
- Prutsch, Maximilian (2021): Taking Inspiration from Tokyo's Pedestrian Paradises, *Citychangers.org*, [online] <https://citychangers.org/tokyos-pedestrian-paradises/?cn-reloaded=1> [abgerufen am 13.07.2023].
- Statista (2018): Green space per inhabitant in the city of Vienna in Austria in 2018, by category (in square meters), [online] <https://www.statista.com/statistics/860514/green-areas-per-inhabitant-in-vienna-in-austria/> [abgerufen am 13.07.2023].
- Statistics Bureau, Ministry of Internal Affairs and Communications (2020): *Statistical Handbook of Japan 2022*, [online] <https://www.stat.go.jp/english/data/handbook/c0117.html#c02> [abgerufen am 13.07.2023].
- Bild 1: <https://oag.jp/gallery/exkursion-tokyo-roji-%E2%80%92-tskudajimas-hintergassen-zwischen-tradition-und-moderne/> [abgerufen am 13.07.2023]
- Bild 2: <https://www.wired.com/2008/06/akiharabas-sund/> [abgerufen am 13.07.2023]
- Bild 3: <https://www.hic-net.org/opposition-to-the-nikization-of-miyashita-park-tokyo-japan/> [abgerufen am 13.07.2023]

ÖFFENTLICHER VERKEHR IN JAPAN

Franc Jakova, Rabah Merahbaoui

Öffentliche Verkehrsmittel sind für Besucher:innen die beste Alternative, um sich in Japan fortzubewegen. Japan ist bekannt für den Shinkansen und allgemein für sein effizientes öffentliches Verkehrssystem. Doch wie kann man sich in der einschüchternd wirkenden Angebotsvielfalt zurechtfinden? Ein Überblick.

Verkehrsmittel

In Japan gibt es ein umfangreiches Netzwerk von Buslinien, das Städte, Vororte und ländliche Gebiete miteinander verbindet.

Busse werden in mittelgroßen Metropolen wie Kyoto oder Kobe, und für Ausflüge in Naherholungsgebiete und Pilgerstätten als Verkehrsmittel bevorzugt.



Bild 1: Toei Bus in Tokio

In Japan gibt es zwei Arten von Bussen. Bei den meisten Bussen steigt man von hinten ein, zieht ein Ticket im Bus selbst und sucht sich einen Platz. Am Ziel angekommen, geht man zum:r Fahrer:in nach vorne und zahlt den Fahrpreis, den die gefahrene Distanz kostet, und dann steigt man aus. Bei anderen Bussen steigt man vorne ein und zahlt sofort beim Einsteigen einen Pauschalpreis.

Ein Nachteil an den Bussen ist, dass die Fahrtziele zumeist nur auf Japanisch beschildert sind und man über die Nummer entscheiden muss, ob es der richtige Bus ist.

Straßenbahnen sind hauptsächlich in den größeren Städten wie Tokio, Osaka und vor allem Hiroshima (wo es kein U-Bahnsystem gibt) ein beliebtes Verkehrsmittel.

Das U-Bahn-Netzwerk in Japan ist vor allem in Großstädten wie Tokio, Osaka und Nagoya gut ausgebaut.



Bild 2: Hiroden in Hiroshima

In den U-Bahn-Stationen gibt es mehrsprachige Beschilderungen und andere hilfreiche Hinweise. Die Betriebszeiten sind in der Regel von etwa 5:00 Uhr morgens bis Mitternacht.

Züge sind das Rückgrat des öffentlichen Verkehrs in Japan und bieten eine bequeme Möglichkeit, das ganze Land zu bereisen. Die Japan Railways Group ist die größte Bahngesellschaft des Landes und betreibt u.a. die Shinkansen (Hochgeschwindigkeitszüge). Die Intervalle und Betriebszeiten variieren je nach Art des Zuges und der Strecke, aber in der Regel fahren Züge alle 10 bis 30 Minuten, und viele Züge verkehren auch nach Mitternacht. Außerdem gibt es viele verschiedene private Bahnlinien.

Fahrkarten

Bevor man ein Ticket aussucht, muss man sich erstmal über die beste Route sowie Fahrpreise erkundigen, denn diese sind je nach Zielort unterschiedlich. Das geht u.a. über Google Maps oder die offizielle JNTO App.

An den meisten Bahnhöfen und U-Bahn-Stationen gibt es Fahrkartenautomaten, an denen man Tickets kaufen kann.

Es gibt zwei verschiedene Arten von Fahrkarten: Papiertickets oder IC-Karten, die man für mehrere Fahrten verwenden kann. IC-Karten sind wieder-aufladbare Prepaid-Fahrkarten, die für den Verkehrsverbund einer Metropolregion gelten.



Bild 3: Fahrkartenautomat

Die gängigsten IC-Karten in der Kanto-Region um Tokio sind SUICA und PAS-MO, im Süden hingegen PASPY und ICOCA. Die Karten können an fast allen Bahnhöfen in Japan an den Fahrkartenautomaten mit Geld aufgeladen werden. Andere Verkehrsmittel akzeptieren IC-Karten jedoch nicht immer, daher sollte man beim Einsteigen auf das IC-Symbol an der Bushaltestelle achten.

Für die Benutzung der Bahn muss man in Japan Schranken passieren, die die Eingangsbereiche von den Gleisen trennen. Abhängig von der ausgewählten Ticketart, muss man entweder das Papierticket in den passenden Schlitz dafür stecken und es auf der anderen Seite wieder entgegennehmen, oder die IC-Karte vor und nach der Benutzung an das Lesegerät halten.



Bild 4: IC-Karte PASMO an der U-Bahn-Schranke

Außerdem gibt es den JR Pass, der bei Tourist:innen sehr beliebt ist. Der JR Pass eignet sich sehr gut, um in kurzer Zeit längere Strecken hinzulegen, wie zum Beispiel von Tokio nach Kyoto. Der JR Pass ist jedoch im Nahverkehr von Städten sehr begrenzt nutzbar, da nur wenige Linien zu JR gehören.

Gute Fahrt!

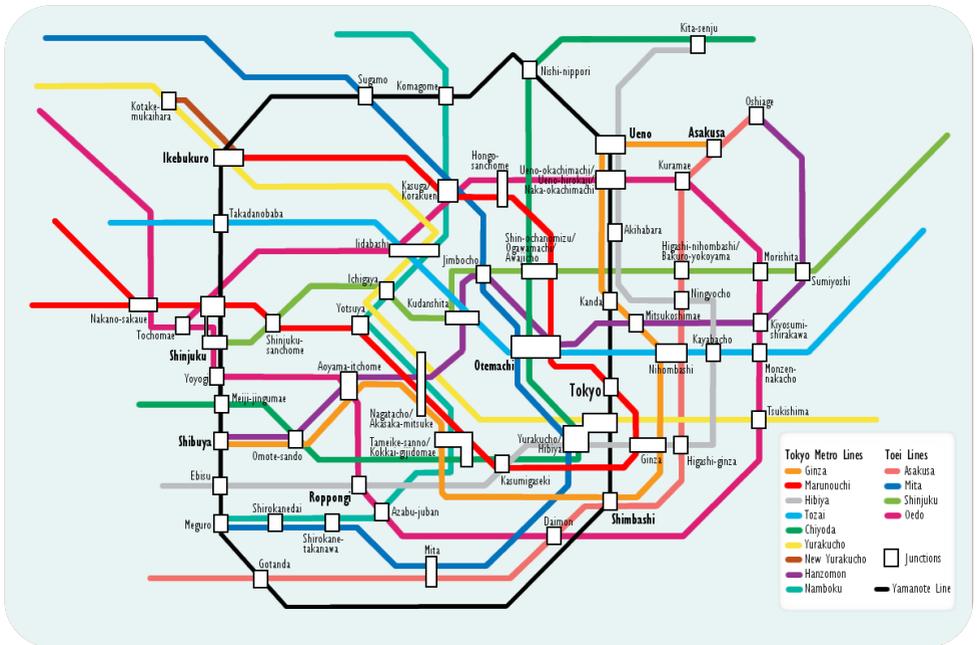


Bild 5: Topologischer U-Bahn-Plan Tokio

Quellenverzeichnisse

- Suchan, Nadine (2016): Tipps für die Japanreise – Welche Verkehrsmittel kann ich nutzen? URL: <https://sumikai.com/japan-erleben/tipps-fuer-die-japanreise-welche-verkehrsmittel-kann-ich-nutzen-247830/> (Abrufdatum: 15. Juli 2023).
- Japan National Tourism Organization: Wie man mit Zug und Bus in Japan reist. URL : <https://www.japan.travel/de/guide/how-to-travel-by-train-and-bus-in-japan/> (Abrufdatum: 15. Juli 2023).
- Japan National Tourism Organization: Öffentliche Verkehrsmittel in Kyoto. URL: <https://www.japan.travel/de/de/guide/verkehrsmittel-und-tickets-kyoto-tipps/> (Abrufdatum: 15. Juli 2023).
- Japan National Tourism Organization. Öffentliche Verkehrsmittel in Tokyo. URL: <https://www.japan.travel/de/de/guide/verkehrsmittel-und-tickets-tokyo-tipps/> (Abrufdatum: 15. Juli 2023).
- Japan National Tourism Organization. Öffentliche Verkehrsmittel in Hiroshima und Umgebung. URL: <https://www.japan.travel/de/de/guide/verkehrsmittel-und-tickets-hiroshima-tipps/> (Abrufdatum: 15. Juli 2023).
- Bild 1: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:%E8%B6%B3%E7%AB%8B230%E3%81%82448_%E4%B8%8A23.jpg
- Bild 2: https://de.wikipedia.org/wiki/Stra%C3%9Fenbahn_Hiroshima#/media/Datei:Hiroden-5100-2.jpg
- Bild 3: https://res.cloudinary.com/jnto/image/upload/w_750,h_503,fl_lossy,f_auto/v1677037434/planyourtrip/Tokyo_s_id42_16
- Bild 4: https://res.cloudinary.com/jnto/image/upload/w_750,h_503,fl_lossy,f_auto/v1677211808/planyourtrip/Tokyo_s_id42_17
- Bild 5: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/87/Tokyo_subway_map.PNG

SHINKANSEN UND DIE URBANISIERUNG

Stefan Podhownik

Der Shinkansen (新幹線), zu Deutsch „neue Hauptlinie“, ist seit 1964 das Symbol der japanischen Moderne und ist weit über die Inselgruppe hinaus bekannt. Die erste Hochgeschwindigkeitsstrecke mit dem Namen Tōkaidō-Shinkansen wurde kurz vor den olympischen Spielen in Tokio in Betrieb genommen und verbindet seither Tokio über Nagoya mit Osaka zu Beginn mit einer Geschwindigkeit von 200 km/h. Seither erstreckt das das Hochgeschwindigkeitsnetz der Japan Railways Gesellschaften mit 8 Hauptlinien über einen großen Teil der japanischen Hauptinseln und erreicht Geschwindigkeiten von bis zu 320 km/h im regulären Betrieb. Die Geschichte des japanischen Hochgeschwindigkeitsnetzes geht jedoch noch weiter in die Vergangenheit zurück.

Die dunkle Seite der Geschichte

In den 1930ern sah das japanische Militär die schlechte Vernetzung des japanischen Kaiserreiches als grundlegendes Problem zur Gewährleistung der Stabilität der nationalen Einheit. Das veraltete Schienennetz mit Schmalspurgleisen begrenzte das Schienensystem stark in seiner Betriebsgeschwindigkeit und sollte durch neue Linien nach dem internationalen Standard der Normalspurgleise ergänzt und erweitert werden. Neben der besseren Vernetzung der japanischen Inselgruppe, sollte die neue Technologie aber vor allem Japan mit seiner Kolonie auf der koreanischen

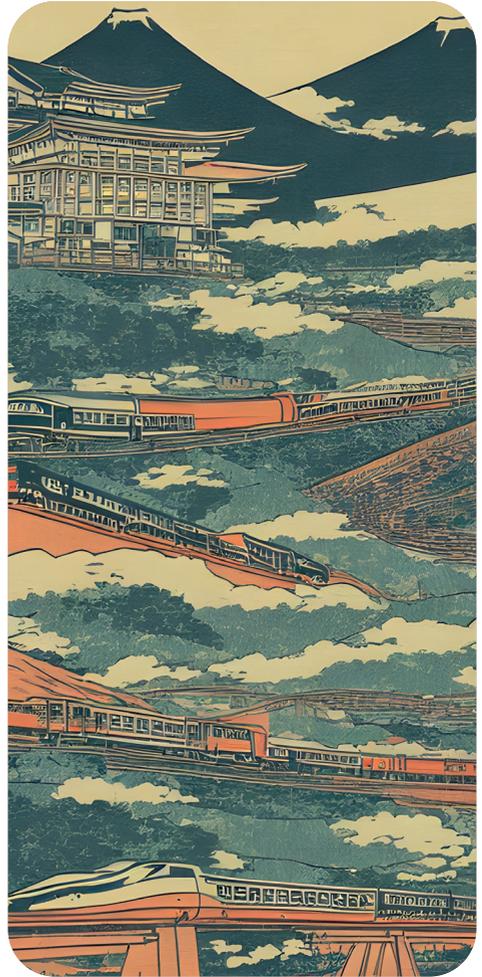


Bild 1: Shinkansen in japanischer Landschaft

Halbinsel verbinden. Ein Tunnel für den Hochgeschwindigkeitsverkehr zwischen Japan und dem asiatischen Festland sollte die koloniale Vormachtstellung Japans in Korea ausbauen und die Ausbeutung von Ressourcen und der Bevölkerung erleichtern. Durch den Eintritt Japans in den zweiten Weltkrieg wurde dies jedoch nie umgesetzt. (vgl. Hood, 2010)

Japan und die Landflucht

Ursprünglich zur besseren Verbindung und Erweiterung der Kapazitäten im Personenverkehr zwischen den wirtschaftlich bedeutendsten Metropolen gebaut, kommt der Shinkansen auch in anderen Bereichen zum Einsatz. Japan kämpft bereits seit einiger Zeit nicht nur mit einem Bevölkerungsrückgang, sondern zugleich auch mit einer massiven Wanderungsbewegung von peripheren Regionen in Japans Megastädte insbesondere in die Metropolregion Tokios. Für viele Regionen bedeutet das den wirtschaftlichen Niedergang und eine schnell vorstattengehende Vergreisung ländlicher Dörfer und regionaler Zentren. Neben einer Vielzahl an Initiativen und finanziellen Anreizen durch die japanische Regierung, die bisher zu keinem signifikanten Erfolg führten, wurde der Shinkansen als weitere Maßnahme zur Bekämpfung der Landflucht auserkoren. Die Erreichbarkeit sollte durch die bessere Erreichbarkeit Anreize für Wirtschaftswachstum und ausreichend Arbeitsplätze in den peripheren Regionen schaffen. Die ländlichen Regionen, reich an Kultur und Natur, sollten die Touristen aus ihren Städten locken und das Leben abseits der Betonwüsten wieder attraktiver machen.



Bild 2: Shinkansen in Station

Shinkansen - Gateway to Tokio?

Die Auswirkungen von Hochgeschwindigkeitszügen auf urbane und periphere Regionen werden seit vielen Jahren intensiv untersucht. Als Infrastrukturinvestment mit gewaltigem Investitionsbedarf sind vor allem die wirtschaftlichen Effekte für politische Entscheidungsträger, aber auch für die Steuerzahler:innen von großem Interesse. Im Fall des Shinkansen kommt aufgrund der extremen Konzentration in

und um die Hauptstadt, jedoch auch der siedlungspolitischen Frage um die Verteilungswirkung der Bevölkerung zwischen Stadt und Land große Bedeutung zu. Während die bessere Erreichbarkeit zwischen Stadt und Land das Pendeln erleichtern und damit das starke Bevölkerungswachstum von der Großstadt auch in andere Regionen leiten soll, so stellt sich für viele Wissenschaftler:innen auch die Frage, ob die Implementation des Shinkansen nicht eher die Konzentration der Bevölkerung verstärkte. Vor allem langfristig gesehen scheint der seit Mitte des letzten Jahrhunderts existierende Hochgeschwindigkeitszug nicht zu einer Veränderung des Migrationsverhalten geführt zu haben. Tokio wächst nach wie vor scheinbar unbegrenzt und lockt mit Arbeitsplätzen die Leute in die Stadt, während ländliche Dörfer mehr denn je um ihr Überleben kämpfen.

In Untersuchungen der tatsächlichen Auswirkungen auf die schrumpfenden Regionen von Reggiani und Ortiz-Moya (2022) wurde festgestellt, dass sich die Errichtung des Tōhoku-Shinkansen in den Präfekturen Iwate (岩手県) und Aomori (青森県) selbst auf Regionen mit direktem Anschluss an das nationale Hochgeschwindigkeitsnetz nicht signifikant positiv auf deren Bevölkerungsentwicklung auswirkte. Einzelne Regionen mussten sogar mit einem verstärkten Rückgang der



Bild 3: Shinkansen mit Fuji (富士山) im Hintergrund

Bevölkerung in regional und überregional bedeutende Zentren entlang der Strecke, die bereits über eine positive Bevölkerungsentwicklung verfügten zurechtkommen. Für viele weitere Regionen kam es jedoch zu einer leichten Dämpfung des Bevölkerungsrückgangs. Zu ähnlichen Ergebnissen kamen auch Hood (2010) und Sasaki et al. (1997) die ebenfalls erkannten, dass der Shinkansen zu einer leichten Verteilung führen kann, sich jedoch nicht als Maßnahme zur Umkehr der Urbanisierung eignet.

Herausforderungen und die Zukunft

Auch nach wie vor baut Japan sein Hochgeschwindigkeitsnetz aus. Die Konzentration der positiven Auswirkungen des Shinkansen in den urbanen Zentren führt jedoch zunehmend zu Konflikten. Mit Ende 2022 ging die neueste Ergänzung der Nishi-Kyūshū-Shinkansen zwischen Takeo-Onsen und Nagasaki (長崎) in Betrieb und agiert bisher als Inselsystem vom restlichen Hochgeschwindigkeitsnetz getrennt. Der Grund für diese Besonderheit ist bestehender Widerstand gegen die neue Linie in der Präfektur Saga (佐賀県) aufgrund von Bedenken wirtschaftlicher Benachteiligung und Konsequenzen auf den existierenden Regionalverkehr, welche sich langfristig auch negativ auf die Wanderungsbewegung der Bevölkerung auswirken könnte (vgl. Kato, 2022, Empfehlung: Hiramatsu, 2018).

Das neueste Projekt mit dem Japan ein neues Zeitalter des Shinkansen einläuten will ist der Chūō-Shinkansen, der die Metropolen Tokio, Nagoya und Osaka mit einer Geschwindigkeit von ca. 500 km/h miteinander verbinden soll.

Quellenverzeichnisse

- Hiramatsu, T. (2018): Unequal regional impacts of high speed rail on the tourism industry: a simulation analysis of the effects of Kyushu Shinkansen. *Transportation (Dordrecht)*, 45, 701.
- Hood, C. P. (2010): The Shinkansen's Local Impact. *Social Science Japan Journal*, 13, 211-225.
- Kato, H. (2022): Bullet train route in Kyushu beset by problems before opening. *The Asahi Shimbun*, 06.09.2022. <https://www.asahi.com/ajw/articles/14702391>. (letzter Aufruf: 16.07.2023)
- Reggiani, M. & Ortiz-Moya, F. (2022): The impact of high-speed rail on the trajectories of shrinking cities: the case of the extension of the Shinkansen network in northern Japan. *International planning studies*, 27, 106.
- Sasaki, K., Ohashi, T. & Ando, A. (1997): High-Speed Rail Transit Impact on Regional Systems: Does the Shinkansen Contribute to Dispersion? *The Annals of regional science*, 31, 77.

Bild 1: AI generiertes Bild via: <https://deepai.org/machine-learning-model/cyberpunk-portrait-generator> (15.07.2023)

Bild 2: AI generiertes Bild via: <https://imgcreator.zmo.ai/ai-generator> (16.07.2023)

Bild 3: AI generiertes Bild via: <https://imgcreator.zmo.ai/ai-generator> (16.07.2023)

WATERFRONTPROJEKTE

Marlene Gerhalter, Clara Nowak, Carmina Presinszky

Viele Städte Japans liegen am Wasser. Die Küstengebiete werden auf verschiedenste Arten mit der Siedlungsstruktur verwoben. Manche Städte bieten Grünflächen und Bewegungsmöglichkeiten, andere Geschäfte und Vergnügungsangebote. In diesem Kapitel werden vier Waterfront Gebiete vorgestellt, die an unserer Route liegen.

Fukuoka | 福岡市

Der Bezirk an der Küste heißt Seaside Momochi und wurde überwiegend 1989 gebaut. Er liegt teilweise auf aufgeschüttetem Land und umfasst große, futuristische Gebäude (inklusive dem berühmten Fukuoka Tower und dem Fukuoka Paypay Dome), Parks und einen ein kilometer langen Strand: Momochihama Beach.

Hier gibt es viele Sport- und Vergnügungsmöglichkeiten, zum Schwimmen wird das Meer aber kaum genutzt. Das Wasser ist trüb und es gibt einige Quallen. Wer trotzdem ins Wasser möchte, muss das zudem gut planen, denn der Zugang ins Meer ist nur für zwei Wochen im Sommer erlaubt.



Bild 1: Fukuoka

Kitakyushu | 北九州市

In Kitakyushu gibt es einen historischen Hafen: Moji Port oder Mojiko. Er liegt nahe der engsten Stelle zwischen Kyushu und Honshu. Seit das Gebiet nicht mehr aktiv als Hafen genutzt wird, ist es primär eine Attraktion für Tourist:innen mit dem Slogan “Mojiko Retro”. Es gibt viele alte Häuser im westlichen Stil, eine alte Zugstation und viele Lokale und Museen für Tourist:innen. Mojiko Station wurde 1914 gebaut und ist die älteste Station an der Kagoshima Line. Die Gegend lädt zum Spazieren ein, und wenn Besucher:innen hungrig werden, gibt es viele Spezialitäten mit Bananen, die hier früher gehandelt und gelagert wurden. Etwas nördlich von Mojiko ist der Bezirk Mekari. Hier kann man Schiffe zuschauen, die zwischen den Inseln durchfahren, und die Brücke von unten sehen, die die zwei Inseln verbindet.

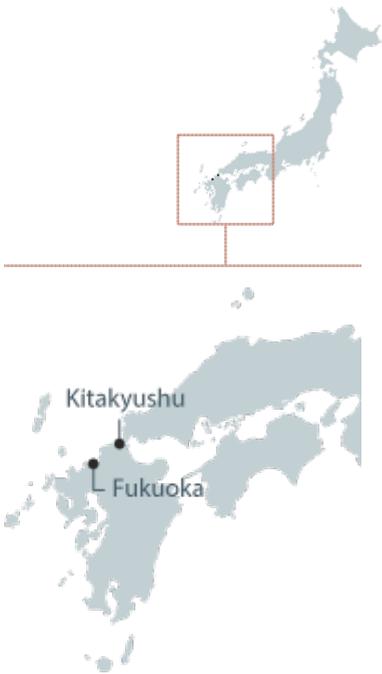


Bild 2: Verortung von Kitakyushu und Fukuoka



Bild 3: Kitakyushu

Yokohama | 横浜市

Wegen der Nähe zu Tokio zieht Yokohama viele Tagestourist:innen an. In Zukunft möchte Yokohama sich zusätzlich zu einem Ziel für Kreuzfahrtschiffe entwickeln und Tourist:innen dazu anhalten, über Nacht zu bleiben. Lokale Attraktionen sind eine Vielzahl an Restaurants und Geschäften, der Yamashita Park und der Geschäfts- und Unterhaltungsbezirk Minato Mirai 21. 2019 wurde der Kreuzfahrtterminal erneuert, womit Yokohama einen der neuesten internationalen Anlageplätze für Kreuzfahrtschiffe hat.

Osaka | 大阪市

Die Osaka Bay Area ist ein relativ neues Quartier, das auf künstlich angelegten Inseln und Halbinseln entstanden ist. Es wurde gebaut, um das ausufernde Wachstum Osakas zu bewältigen. In der Osaka Bay Area befindet sich eine Mischung aus touristischen Attraktionen, wie beispielsweise Themenparks, Shopping Centers, Museen etc. Am bekanntesten sind die Universal Studios Japan und der Stadtteil Tempozan. Ersteres ist fast eine eigene Welt, mit ihren eigenen Hotels, Einkaufsbereichen und Restaurants. Tempozan ist eher ein Tagesausflugsziel und besser fürs Geldbörserl ;) Yumeshima, eine Insel im westlichen Bereich, ist für die Weltausstellung 2023 vorgesehen. Im Süden des Stadtteils liegt außerdem das Gebiet des nationalen und internationalen Hafens.



Bild 4: Verortung von Osaka, Yokohama, Tokyo

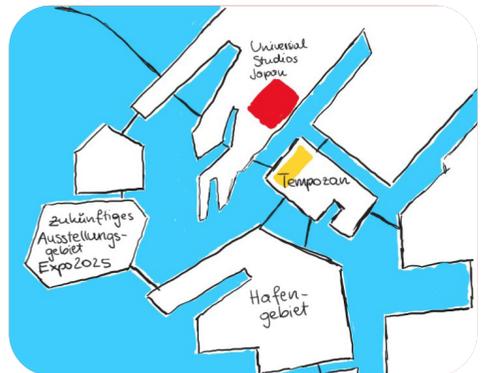


Bild 5: Osaka



Bild 6: Yokohama

Quellenverzeichnisse

Cushman & Wakefield (2020): Yokohama: Igniting waterfront development [online] <https://www.cushmanwakefield.com/en/japan/insights/yokohama-igniting-waterfront-development> [abgerufen am 19.06.2023].

Inside Osaka (o. J.): Osaka Bay Area [online] <https://insideosaka.com/osaka-bay-area/> [abgerufen am 19.06.2023].

Japan Experience (2013): Mojiko Moji Port Guide [online] <https://www.japan-experience.com/all-about-japan/fukuoka/attractions-excursions/mojiko-moji-port-guide> [abgerufen am 19.06.2023].

Japan Guide (2021): Moji Port (Mojiko). Waterfront area with a nostalgic atmosphere [online] <https://www.japan-guide.com/e/e4878.html> [abgerufen am 19.06.2023].

Japan Guide (2022): Minato Mirai 21. Yokohama's new city center [online] <https://www.japan-guide.com/e/e3200.html> [abgerufen am 19.06.2023].

Japan-Guide (2022): Osaka Bay Area. New districts built on man-made islands [online] <https://www.japan-guide.com/e/e4010.html> [abgerufen am 19.06.2023].

Japan Guide (2022): Yamashita Park. Popular park along Yokohama's waterfront [online] <https://www.japan-guide.com/e/e3204.html> [abgerufen am 19.06.2023].

Japan Guide (2023): Seaside Momochi. Futuristic district along the waterfront [online] <https://www.japan-guide.com/e/e4801.html> [abgerufen am 19.06.2023].

Kanpai (2021): Momochihama. The Beach in Fukoka [online] <https://www.kanpai-japan.com/fukuoka/momochihama-beach> [abgerufen am 19.06.2023].

Bild 1: <https://www.kanpai-japan.com/fukuoka/momochihama-beach>

Bild 2: <https://d-maps.com/index.php?lang=de>, eigene Darstellung

Bild 3: <https://www.japan-guide.com/e/e4878.html>

Bild 4: <https://d-maps.com/index.php?lang=de>, eigene Darstellung

Bild 5: Eigene Darstellung

Bild 6: <https://www.japan-guide.com/e/e3204.html>

BAUKULTUR CHEAT-SHEET

Tobias Maroschek, Benjamin Klezl

Architektur in Japan

Die japanische Architektur ist eine einzigartige Mischung aus indigenen und ausländischen Einflüssen. Die ältesten erhaltenen Gebäude in Japan stammen aus dem 7. Jahrhundert und sind von chinesischer Architektur beeinflusst. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sich die japanische Architektur jedoch zu einem eigenständigen Stil, der sich durch seine Einfachheit, Eleganz und Harmonie mit der Natur auszeichnet (vgl. Bowring und Kornicki 1993).

Zu den wichtigsten japanischen Architekturstilen gehören:

Shinto-Schreine: Shinto-Schreine sind die ältesten und wichtigsten religiösen Gebäude in Japan. Sie werden traditionell aus Holz gebaut und sind mit vielen Symbolen der japanischen Natur geschmückt (vgl. Kato 1988). In Japan gibt es heute noch rund 85.000 Shinto-Schreine. Einige der bekanntesten Schreine sind der Itsukushima-Schrein in Miyajima, der Fushimi Inari-taisha-Schrein in Kyoto und der Meiji-jingu-Schrein in Tokio.

Buddhistische Tempel: Buddhistische Tempel wurden im 6. Jahrhundert nach Japan eingeführt und haben einen großen Einfluss auf die japanische Architektur genommen. Sie sind oft sehr groß und komplex und enthalten viele buddhistische Symbole und Kunstwerke (vgl. Soper und Coburn 1979). Einige der bekanntesten buddhistischen Tempel sind der Todai-ji-Tempel in Nara, der Sensoji-Tempel in Asakusa und der Kinkaku-ji-Tempel in Kyoto.



Bild 1: Meiji Schrein in Tokio



Bild 2: Kinkaku-ji-Tempel in Kyoto

Samurai-Burgen: Samurai-Burgen wurden im 15. Jahrhundert erbaut und waren die Residenzen der japanischen Samurai-Krieger. Sie sind oft sehr hoch und massiv und sind mit vielen Verteidigungsanlagen ausgestattet (vgl. Benesch 2018). Einige der bekanntesten Samurai-Burgen sind die Himeji-Burg, die Kumamoto-Burg und die Matsumoto-Burg.



Bild 3: Kumamoto Burg

Minka: Minka sind traditionelle japanische Wohnhäuser, die von Bauern, Handwerkern und anderen einfachen Menschen bewohnt wurden. Sie sind oft sehr klein und einfach gehalten und sind mit viel Holz und Stroh gebaut (vgl. Kotera 1992). Minka können in traditionelle Land/Bauernhäuser (Noka) und Stadthäuser (Machiya) unterteilt werden. Einige der bekanntesten Minka sind das Samurai-Haus in Matsumoto und das Bauernhaus in Shirakawa-go.



Bild 4: Samurai-Haus in Matsumoto

Die traditionelle japanische Architektur ist faszinierend und vielfältig. Sie ist ein Spiegel der japanischen Kultur und Geschichte und spiegelt die Liebe der Japaner:innen zur Natur und zur Einfachheit wider.

Darüber hinaus hat sich Japan auch in der modernen Architektur einen Namen gemacht. Moderne Architektur in Japan ist durch ihre kühnen und unkonventionellen Designs geprägt. Sie verwendet oft innovative Materialien und Techniken, um einzigartige Formen und Strukturen zu schaffen. Einige der bekanntesten Stile und Bauten sind:

In Japan sieht man eine Parallelität zwischen der Bewahrung traditioneller Bauweisen und der gleichzeitigen Einführung innovativer Elemente der modernen Architektur und westlichem Einfluss. Die nahtlose Verschmelzung von traditioneller Ästhetik und modernem Design spiegelt die Fähigkeit Japans wider, die Vergangenheit zu ehren und gleichzeitig die Zukunft zu gestalten.

Neo-traditionell: Dieser Stil mischt traditionelle japanische Elemente mit modernen Formen und Materialien (Holz, Stein, Stroh gemischt mit Stahl, Glas und Beton). Elemente sind beispielsweise Verzierungen, geneigte Dächer mit geschwungenen Giebeln oder das Element der Schiebetür (Papierschiebetüren Sjohi) (vgl. ArchDaily 2015). Ein Beispiel für ein neo-traditionelles Gebäude ist das Nezu-Museum in Tokio.



Bild 5: Nezu-Museum Neubau

Minimalistisch: Dieser Stil zeichnet sich durch einfache, geometrische Formen und die Verwendung von modernen Materialien aus. Wichtige Aspekte sind natürliches Licht, offene Grundrisse und das „weniger ist mehr“ Prinzip. Die Nutzung von Holz oder traditionellen Elementen fällt in den Hintergrund. (vgl. Hensen 2005) Der Stil findet sich vor allem in den Hochhäusern und Geschäfts- und Bürovierteln (Central Business District) der großen Städte wieder. Ein Beispiel für ein minimalistisches Gebäude ist das Mori Building Tower in Roppongi, Tokio.



Bild 6: Mori Tower in Roppongi

Postmodern: Dieser Stil bricht mit den traditionellen Regeln der Architektur und setzt auf Experimente und Ironie. Elemente sind verspielte Formen, Asymmetrie, die Integration von Kunst, historische Referenzen oder kontrastreiche vielfältige Farben und Materialien. (vgl. Jencks 1988). Ein Beispiel für ein postmodernes Gebäude ist der Nakagin Capsule Tower in Tokio, der aus vielen gestapelten Kapseln aufgebaut ist.



Bild 7: Nakagin Capsule Tower, Tokio

Organisch: Dieser Stil orientiert sich an der Natur und versucht, Gebäude zu schaffen, die sich harmonisch in die Umgebung einfügen. Elemente sind natürliche Formen (beispielsweise geschwungene Strukturen, ohne harte Kanten), nachhaltige Materialien sowie eine integrierte Landschaftsgestaltung. (vgl. Dahle 1998) Ein Beispiel für ein organisches Gebäude ist das Teshima Art Museum auf der Insel Teshima.



Bild 8: Teshima Art Museum, Teshima

Die japanische Architektur ist eine lebendige und vielfältige Szene, die sich ständig weiterentwickelt. Die Architekt:innen in Japan sind nicht nur offen für neue Ideen, sondern auch sehr kreativ. Das Ergebnis ist eine Reihe von Gebäuden, die sowohl funktional als auch ästhetisch ansprechend sind.

Quellenverzeichnisse

- Bowring, Richard und Kornicki, Peter (1993): The Cambridge Encyclopedia of Japan, Cambridge University Press.
- Jencks, Charles (1988): Die Sprache der postmodernen Architektur – Entstehung und Entwicklung einer alternativen Tradition (Originaltitel: The Language of Post-Modern Architecture, übersetzt von Nora von Mühlendahl-Krehl), DVA, Stuttgart.
- Dahle, Terje N. (1998): Plastisch-organische Architektur, Stuttgart 1998.
- Hensen, Dirk (2005): Weniger ist mehr. Zur Idee der Abstraktion in der modernen Architektur, Berlin.
- ArchDaily (2015): Neo-Traditionalism: The Latest Architecture and News [online] <https://www.archdaily.com/tag/neo-traditionalism> [abgerufen am 20.07.2023]
- Kotera, Takehisa (1992): Minka to Machinami. (Minka und Dorfstraßen) Schogakukan.
- Benesch, Oleg (2018): Castles and the Militarisation of Urban Society in Imperial Japan, In: Transactions of the Royal Historical Society, Band 28, Dez. 2018, S. 107–134.
- Soper, Alexander and Coburn, Alexander (1979): The Evolution of Buddhist Architecture in Japan, Hacker.
- Kato, Genchi (1988): A Historical Study of the Religious Development of Shintō, Greenwood Press, New York NY.

Abbildungsverzeichnis

- Bild 1: Meji Schrein in Tokio. Viator.com: <https://www.viator.com/de-CH/Tokyo-attractions/Meiji-Shrine-Meiji-Jingu/d334-a105>(Accessed on 20.7.2023)
- Bild 2: Kinkaku-ji-Tempel in Kyoto. Jaycangel (2013): Kinkaku-ji / Golden Temple in Kyoto.
- Bild 3: Kumamoto Burg. Kumamoto Guide: <https://kumamoto-guide.jp/de/spots/detail/122>(Accessed on 20.7.2023)
- Bild 4: Samurai-Haus in Matsumoto. JCastle.com: https://www.jcastle.info/view/Matsumoto_Residence(Accessed on 20.7.2023)
- Bild 5: Nezu-Museum Neubau. Nezu Museum (2009): Rendering of Museum.
- Bild 6: Mori Tower. Japan-Guide: https://www.japan-guide.com/e/e3031_hills.html(Accessed on 20.7.2023)
- Bild 7: Nagakin Capsule Tower, Tokio. Meow, Jordy (2013): The Nakagin Capsule Tower
- Bild 8: Teshima Art Museum, Teshima. Ohno, Kontaro (2013): Teshima Art Museum. Tokyo, Japan.

GEODATEN IN JAPAN

Martin Aufhauser, Alexander Graßl

Als Raumplaner:in in einem Land mit komplett unbekannter Planungskultur zu arbeiten, kann zu Beginn durchaus fordernd sein. Neben den sprachlichen, soziokulturellen und planungsbezogenen Herausforderungen stellt auch die Beschaffung möglichst aktueller raumbezogener Daten eine Hürde dar. Um uns und unsere Kolleg:innen bestmöglich für die Planungsaufgabe im Zuge des Exkursionsaufenthalts in Tokio zu wappnen, haben wir hier generelle Informationen sowie eine Liste konkreter Quellen für Geodaten in Japan zusammengetragen.

Verfügbarkeit, Kosten und Nutzungsbedingungen

Geodaten werden in Japan sowohl von öffentlichen Stellen (z.B. von Ministerien, Statistikbehörden, Stadtverwaltungen, Datenportalen) als auch von privaten Akteur:innen (z.B. Energieanbieter:innen, Verkehrsbetriebe, etc.) verwaltet beziehungsweise herausgegeben. Viele öffentliche Daten unterliegen klaren Nutzungsbedingungen (Zitierpflicht, Verwendungsbeschränkungen, Third-Party-Rules etc.). Daten, die das gesamte japanische Staatsgebiet abdecken, sind häufig kostenpflichtig – etwa viele der Datenbestände der Geospatial Information Authority of Japan (GSI), welche um umgerechnet 1 bis 53€ (178 bis 7.857¥) erhältlich sind.

Open Data

Viele der großen, nationalen Open Data-Projekte wurden Ende der 2000er-Jahre lanciert. Einen deutlichen Schub erhielten die Bestrebungen durch das große Erdbeben im Jahr 2011 – insbesondere für den Energiebereich sowie die Prognose von Naturgefahren sollte eine bessere Datenbasis geschaffen werden. Im Juli 2012 veröffentlichte die Regierung ihre „Open Government Strategy“, welche eine bessere Interoperabilität und Koordination ermöglichen sollte. Eine speziell japanische Herausforderung war der Umgang mit der ideografischen Variation in der Benennung von Daten. Diese wurde durch die Standardisierung mittels unterschiedlicher einheitlicher Zeichensets (ISO) und Open-License-Schriftarten gelöst (vgl. Tashiro 2013).

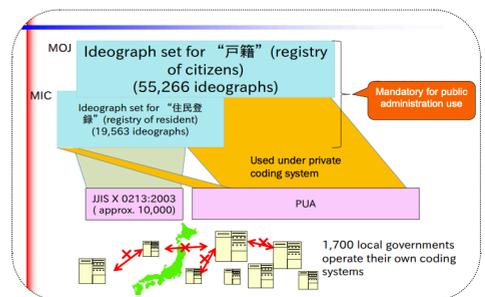


Bild 1: Character Coding als spezielle Herausforderung

Eine korrekte Projektion – die halbe Miete

Seit dem großen Erdbeben im Jahr 2011, welches die Erdkruste der japanischen Inseln deutlich veränderte, ist das Japanische Geodetic Datum 2011 (JGD2011, EPSG:6666) die standardisierte Projektion für Darstellungen des gesamten Staatsgebietes – onshore wie offshore (vgl. GSI o.J.).

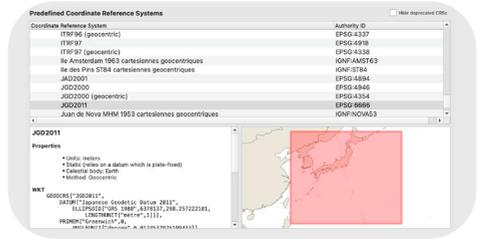


Bild 2: Wahl der korrekten Projektion in QGIS

Anlaufstellen für die Datenakquise

Im Folgenden sind einige Datenquellen angeführt, die bei der Akquise von räumlichen Daten hilfreich sein könnten. Neben zahlreichen kostenlosen Geodatenätzen unterliegen einige auch restriktiveren Nutzungsbedingungen oder sind nur entgeltlich verfügbar.

- ↘ e-gov Data Portal – zentrales OGD-Portal: data.e-gov.go.jp
- ↘ JAXA Earth-graphy – Fernerkundungsdaten – zB. Landbedeckungskartierungen: earth.jaxa.jp
- ↘ e-Stat – Portal für amtliche Statistiken – zB. Bevölkerungs- und Erwerbsstatistiken: e-stat.go.jp
- ↘ GSI – Nationale Geodatenbehörde – zB. Topografische Karten, Naturgefahrenkartierungen, Fernerkundungsdaten, Landnutzungskarten (teilweise kostenpflichtig): gsi.go.jp
- ↘ Geospatial Information Center – Datenkatalog der Association for Promotion of Infrastructure Geospatial Information Distribution – zB. 3D-Bebauungsmodelle (teilweise kostenpflichtig): geospatial.jp
- ↘ Tokio Open Data – OGD-Portal der Stadtverwaltung Tokios – zB. zahlreiche Datensätze zu POIs: data.metro.tokyo.lg.jp

Quellenverzeichnisse

- Geospatial Information Authority of Japan [GSI] (o.J.): Geodetic survey. Online verfügbar unter https://www.gsi.go.jp/ENGLISH/page_e30030.html, abgerufen am 28. Juni 2023.
- Tashiro, Shuichi (2013): Open Government Data Projects in Japan, Präsentation, online verfügbar unter <https://www.w3.org/2013/04/odw/ODW13Tashiro.pdf>, abgerufen am 30. Juni 2023.

Bild 1: <https://www.w3.org/2013/04/odw/ODW13Tashiro.pdf>

Bild 2: eigene Darstellung (Screenshot aus QGIS)

